

F FORUM

DAS INFORMATIONSMAGAZIN DER HEILPÄDAGOGISCHEN HILFE BERSENBRÜCK

TITELTHEMA

**GELINGENDE
KOMMUNIKATION**



VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

was macht eine gelingende Kommunikation aus? Warum verlaufen Gespräche oft nicht zufriedenstellend? Der Physiker David Bohm entwickelte in den 80er Jahren Prinzipien für einen gelingenden Dialog. Der Clou ist die Bereitschaft, sich zu öffnen und Neues ins eigene Leben zu integrieren. Das Wort Kommunikation bringt es bei Google auf rund 35 Millionen Einträge. Mit anderen Menschen rund um den Erdball zu kommunizieren, war technisch noch nie so leicht wie heute. Doch Kommunikation bleibt eine menschliche Herausforderung. Denn sobald Menschen miteinander sprechen, äußern sich unterschiedliche Perspektiven, Interessen, Bedürfnisse oder Erwartungen. Außerdem können unterschiedliche Voraussetzungen und Annahmen im Spiel sein.

Sprache ist die Quelle aller Missverständnisse – hat schon der Kleine Prinz festgestellt. Noch schwieriger wird es, wenn jemand etwas gar nicht versteht, denn dann kann er auch nicht mitreden. Wie will man Selbstbestimmung fördern, wenn Informationen und Orientierungshilfen fehlen? Besonders in unseren Einrichtungen und Diensten benötigen wir eine Kultur der Verständlichkeit, um Menschen mit ihren Bedürfnissen und Anliegen ernst zu nehmen. Leichte Sprache ist eine Notwendigkeit, auch Gebärden, Symbole oder elektronische Kommunikationshilfen müssen zum Einsatz kommen. Das Wichtigste dabei: die Haltung zum Gegenüber mit der Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen. Wie fängt man das am effektivsten an?

Diesen Fragen stellen wir uns in einem gemeinsamen Projekt mit weiteren Partnern aus der Region in Süd-West-Niedersachsen. Lesen Sie zum aktuellen Stand des Projektes die vielfältigen Artikel zu diesem Thema. Mit Hilfe unseres Magazins FORUM erzielen wir hoffentlich ebenfalls eine gelingende Kommunikation! Lassen Sie es uns gerne wissen!

Ihr

Guido Uhl
Geschäftsführer, HpH Bersenbrück

INHALT

THEMEN HERBST 2016

AKTUELLES

- 05 **INFO-GRILL-MENT** Nicht nur Fakten, sondern auch reger Austausch
- 05 **GANZ PERSÖNLICH** Mehr über das Arbeiten an den verschiedenen Standorten und Einrichtungen erfahren

TITELTHEMA

- 06 **VERSTEHEN UND VERSTANDEN WERDEN** Gelingende Kommunikation – der Schlüssel zur Welt
- 08 **„WISSEN LEICHT GEMACHT“** Ein Projekt der HpH – Gefördert von Aktion Mensch
- 09 **GELINGENDE KOMMUNIKATION IN DER HpH** Der neue „GK-Ausschuss“ der HpH stellt sich vor

AUS UNSEREN BEREICHEN

VORSCHULISCHE FÖRDERUNG UND AMBULANTE DIAGNOSTIK/THERAPIEN

- 10 **ALLES UNTER EINEM DACH** Diese Qualifizierungsbausteine ergänzen seit dem neuen Kindergartenjahr unsere Kinderzentren
- 11 **DAS VOGELNEST IST EINGERICHTET** Kinderzentrum im Artland startet mit neuer Krippe und Regelgruppe
- 12 **SCHWEIGEN IST SILBER, REDEN IST GOLD** Aphasie-Therapie in unserem Praxisverbund Logopädie – Ein Fall aus der Praxis

SCHULISCHE FÖRDERUNG

- 13 **GEMEINSAM GROSSE ZIELE ERREICHEN!** Das Erfolgsevent ging ins 10. Jahr
- 13 **KONFIRMATION IN DER BONNUS-KIRCHE BERSENBRÜCK** Schülerinnen und Schüler der Paul-Moor-Schule erlebten ihren großen Tag
- 14 **PAUL-MOOR-SCHULE 2020** Eine Schule in Entwicklung
- 15 **STARTET GUT IN DIE ZUKUNFT** Schulentlassungsfeier der Paul-Moor-Schule

BERUFLICHE REHABILITATION

- 16 **LEISTUNGSKLAUSUR IN HAMBURG UND EUTIN** Auf dem Weg zur innovationsfähigen Werkstatt – Veränderung gestalten



12



20



11



18



13

IMPRESSUM

FORUM ist die Zeitung für Mitarbeiter/innen, Mitglieder, Freunde/innen und Förder/innen der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück gGmbH, der Bersenbrücker Gemeinnützige Werkstätten GmbH, der Reha-Aktiv Bersenbrück GmbH, der HpH-Service GmbH, des Vereins für Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück e.V. und der Bersenbrücker Technik GmbH. Die Zeitung erscheint dreimal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Exemplaren. • **Herausgeber:** Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück gGmbH, Robert-Bosch-Straße 3-7, 49593 Bersenbrück, Telefon 05439 9449-0, Telefax 05439 9449-69 • **Verantwortlich für den Inhalt:** HpH Abteilung Kommunikation • **Grafik:** DIEWERBERE, 49078 Osnabrück • **Druck:** KuperDruck, 49594 Alfhausen

- 17 **IMPULS UND TALENTE – WAS STECKT DAHINTER?** Unsere Reha-Werkstätten und der FBI haben neuen Namen
- 18 **IM AUSTAUSCH MIT DER GANZEN STADT** Bramscher Bahnhof feiert offizielle Eröffnung und präsentiert sich auf dem Tag der offenen Tür
- 19 **FUTURE OUTLOOK – ZEIT DER VERÄNDERUNG** Unternehmertag im Haus der HpH

WOHNEN UND LEBEN

- 19 **VON DEN PFLEGESTUFEN ZU DEN PFLEGEGRADEN**
- 20 **VIER AUF EINEM STREICH** Im November wird es spannend in unserem Bereich „Wohnen und Leben“
- 21 **FERIENAKTION „FREIE SOMMERTAGE“ IN ALFHAUSEN** Gemeinsam herausfinden, was Spaß macht!
- 22 **MEIN BUCH – UNSER GESPRÄCH** Das persönliche Kommunikationsbuch des Haus An der Möhringsburg
- 23 **NUN VERSTEHT IHR MICH** Ein Leben in Eigenständigkeit
- 23 **WAS MAG ICH, WAS MAG ICH NICHT** Die „Sprechende Matte“ im Haus An der Möhringsburg

RUBRIKEN

- 02 **VORWORT** Guido Uhl, Geschäftsführer
- 03 **IMPRESSUM & Service**
- 04 **GRUSSWORT** Anke Kusche, Pastorin
- 05 **TERMINE & Veranstaltungen**
- 24 **SPEZIAL** Die HpH zu Besuch in Polen
- 25 **SPENDEN** Wir helfen der HpH
- 25 **SPORT** HpH-Sport
- 27 **SPONSOREN** Wir helfen dem FORUM

ANREGUNGEN UND BEITRÄGE

Über Ihre **Anregungen und Beiträge** für das FORUM freuen wir uns! Ihre Beiträge, Texte und Fotos für das FORUM senden Sie bitte an: redaktion@forum.de. Das **FRÜHJAHRSFORUM** erscheint im Februar 2017 unter dem Titel: Kultur und Kreativität. **Redaktionsschluss für das FRÜHJAHRSFORUM 2017 ist der 9. Dezember 2016**

PASTORIN ANKE KUSCHE



Foto: Hoelzen

Anke Kusche ist Pastorin in der St. Georg-Gemeinde in Fürstenau und berufenes Vorstandsmitglied der HpH.

GELINGENDE KOMMUNIKATION

Liebe Leserinnen und Leser,

als Kind habe ich „Stille Post“ geliebt. Obwohl seitdem Jahrzehnte vergangen sind, erfreut sich dieses Spiel noch immer großer Beliebtheit, z.B. bei unseren „kleinen“ Konfirmanden, die in die 4. Grundschulklasse gehen. Man sitzt im Kreis, einer überlegt sich ein Wort, möglichst mit mehreren Silben, und flüstert es seinem Nachbarn ins Ohr. Der flüstert es an den Nächsten weiter und das geht dann so lange, bis dieses Wort seine „Reise“ beendet hat und wieder bei demjenigen angekommen ist, der es sich überlegt hatte. Und dann kann es passieren, dass aus dem „Schokoladenpudding“ eine „Tongabelmutter“ wird oder aus der „Kirchenorgelpfeife“ ein „Kirschmordsgeschrei“. Und über diese lustigen Wortschöpfungen ohne jeden Sinn und Verstand kann man dann herzlich lachen!

Im echten Leben ist es meistens nicht witzig, wenn ich mich nicht verstanden fühle. Jemand dreht mir vielleicht das Wort im Munde, zitiert mich bewusst falsch oder streut Gerüchte über Dinge, die ich angeblich gesagt oder gemeint haben soll. Kommunikation ist das A und O im Umgang miteinander. Aber wie gelingt Kommunikation? Was meint das überhaupt – „gelingende Kommunikation“? Sicher nicht, dass ich keine Kritik äußern darf, zu allem „Ja und Amen“ sagen muss.

Meiner Erfahrung nach gelingt Kommunikation dann, wenn sich Reden und Zuhören die Waage halten, wenn die Gesprächspartner sich auch in unterschiedlichen Meinungen respektieren und wenn ich ohne Angst vor möglichen Folgen ehrlich meine Meinung sagen darf. Das hört sich einfach an und ist doch oft so schwer umzusetzen! Was mir theoretisch klar ist, fällt mir in der Praxis oft schwer. Da sagt jemand zu meinem Vorschlag: „Das finde ich doof.“ Und ich höre unter-

schwellig: „Ich finde dich doof.“ Und schon war's das mit der gelingenden Kommunikation.

Zu meinen Lieblingssätzen in der Bibel gehört der, den der Apostel Paulus an seinen Freund Timotheus schreibt: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Timotheus 1,7).

Ich glaube, Kommunikation gelingt umso besser, je mehr Vertrauen zwischen den Gesprächspartnern vorhanden ist und je größer die Fähigkeit ist, dem anderen zuzuhören und sich in ihn hineinzusetzen.

An ein besonders rührendes Erlebnis erinnere ich mich bei einem Besuch eines Ehepaares, das Eiserne Hochzeit feierte, also bereits seit 65 Jahren miteinander verheiratet war. Die beiden versicherten mir glaubhaft: „Wir kennen uns so gut, wir verstehen uns auch ohne viele Worte.“ Und die Frau ergänzte lachend: „Wenn ich frage: ‚Was soll ich heute kochen?‘ und mein Mann diesen bestimmten Gesichtsausdruck bekommt, dann weiß ich; Es ist mal wieder an der Zeit für selbst gemachte Kartoffelpuffer!“.

Wenn das kein Beispiel für gelungene Kommunikation ist...

Es grüßt Sie herzlich!

Anke Kusche,
Pastorin in Fürstenau



MITGLIEDERVERSAMMLUNG

INFO-GRILL-MENT

NICHT NUR FAKTEN, SONDERN AUCH REGER AUSTAUSCH

Schon die Einladung kam in diesem Jahr anders daher: Eine bunte Einladungskarte mit einem gutgelaunten Jungen auf dem Titelblatt lud zu einer Versammlung im neuen Format. Die Mitglieder des Vereins der Heilpädagogischen Hilfe waren auf einen Samstag geladen – neben Informationen zu den Entwicklungen in der HpH im vergangenen Jahr hatte man somit genügend Zeit, sich im Anschluss bei Gegrilltem und kühlen Getränken auszutauschen. Fruchtbare Cocktails mixten die Ansprechpartner der beiden HpH Dienste Freizeit und Reisen und der Beratungsstelle und standen gleichzeitig für Fragen zur Verfügung. Ein gemütliches Beisammensein, das allen Mitgliedern nicht nur einen umfangreichen Überblick über das ereignisreiche Jahr verschaffte, sondern beim persönlichen Austausch nochmal ein Stückchen näher zusammenrücken ließ.

Claudia Casamento

PERSONALABTEILUNG

GANZ PERSÖNLICH

MEHR ÜBER DAS ARBEITEN AN DEN VERSCHIEDENEN STANDORTEN UND EINRICHTUNGEN ERFAHREN

Seine eigenen Kollegen und seinen eigenen Standort kennt bei der HpH jeder. Doch was ist so los in den anderen Bereichen, an anderen Standorten oder Einrichtungen? Die Personalabteilung und die Abteilung Kommunikation haben verschiedene Formate initiiert, die ausgebaut werden sollen, um mehr voneinander zu erfahren.

Um zum Beispiel zu hören, wie unseren FSJ/BFDlern das Arbeiten bei uns gefallen hat und wo wir uns noch verbessern können, wurden sie nach Ablauf des Jahres zu einem Abschlussworkshop eingeladen. Hier hatten sie die Möglichkeit, zu erzählen und sich auszutauschen.

Redaktionelles Arbeiten – darauf zielt das Programm „HpH Young“ ab. Gleich schon zu Beginn des neuen FSJ-/BFD Jahres sollen unsere neuen Teilnehmer/innen dafür sensibilisiert

und begeistert werden, über ihren Alltag in den Einrichtungen zu berichten. Manchmal reichen ein Bild und einige Zeilen, um über die Highlights im Arbeitsalltag zu berichten. Die Regelmäßigkeit zählt.

Aber nicht nur bei unseren jungen Kollegen und Kolleginnen passiert viel im Arbeitsalltag. Auch bei allen anderen Mitarbeiter/innen gibt es immer wieder neue Positionen und Aufgabengebiete. Im Intranet unter der Rubrik „Mitarbeiterinformationen“ gibt es eine neue Reihe. „Und was machst du so?“ Hier kommen neue Mitarbeiter/innen oder diejenigen, die ein neues Aufgabengebiet übernommen haben, zu Wort und berichten über ihr neues Wirken. Immer wieder im Intranet vorbeischaun, lohnt sich also!

Claudia Casamento

TERMINE 2016

5. November 2016

TAG DER OFFENEN TÜR

im Kinderzentrum im Artland
ORT: Wiesengrund 1, Quakenbrück
ZEIT: 11:00 bis 18:00 Uhr

8. November 2016

LICHTERFEST

der Paul-Moor-Schule Alfhausen
ORT: Paul-Moor-Schule Alfhausen
ZEIT: 15:30 bis 18:00 Uhr

10. November 2016

EINWEIHUNG WOHNSTÄTTE

Grünegräser Weg
ORT: Grünegräser Weg 27 a und b
Bramsche
ZEIT: 18:00 Uhr

14. bis 16. November 2016

INFOWOCHE

der Paul-Moor-Schule
ORT: Alfhausen (14.11.), Quakenbrück (15.11.), Bersenbrück (16.11.)
ZEIT: 15:30 bis 17:00 Uhr

27. November 2016

ADVENTSBASAR

der Bersenbrücker Gemeinnützige Werkstätten
ORT: Bersenbrücker Gemeinnützige Werkstätten
ZEIT: 11:00 bis 17:30 Uhr

22. Dezember 2016

ÖKOMENISCHER WEIHNACHTSGOTTESDIENST

von Impuls Bramsche und Fürstenau
ORT: Kath. St. Martinus Kirche, Bramsche
ZEIT: 10:30 Uhr

ÖKOMENISCHER WEIHNACHTSGOTTESDIENST

der Bersenbrücker Gemeinnützigen Werkstätten
ORT: Speisesaal der Werkstatt Bersenbrück
ZEIT: 13:30 Uhr

23. bis 26. Januar 2017

GLÄSERNE WOCHE

der Paul-Moor-Schule
ORT: An allen Standorten
ZEIT: Mit Terminabsprache

OHNE SPRACHE GEHT ES NICHT

VERSTEHEN UND VERSTANDEN WERDEN

GELINGENDE KOMMUNIKATION – DER SCHLÜSSEL ZUR WELT

Miteinander reden, das ist für uns das Selbstverständlichste der Welt. Jeden Tag nutzen wir gesprochene und geschriebene Sprache, um uns beruflich oder privat zu verständigen, zu informieren und mitzuteilen. Ohne Sprache geht es (eigentlich) nicht. In der HpH haben wir allerdings häufig mit Menschen zu tun, die nicht oder nur sehr begrenzt sprechen, oft auch nicht lesen können. Egal, ob sie es nie gelernt, wieder vergessen oder durch einen Schlaganfall verloren haben: Sprachlosigkeit isoliert, macht den einen traurig und den anderen wütend. Soziale Teilhabe sieht anders aus.

Wir kennen das Problem – in allen Einrichtungen und Diensten der HpH wurde schon immer nach pragmatischen Lösungen gesucht. Hier ein wenig Gebärdensprache, dort verschiedenste Piktogramme oder spezielle Kommunikationshilfen, ab und zu Texte in leichter Sprache. Diese individuellen Hilfen ermöglichen Verständigung zunächst unter Eingeweihten, unter bestimmten Umständen dann auch dar-

und möchte anhand einheitlicher Orientierungsrahmen verbindliche Ansätze in ihren Reihen schaffen. Dadurch sollen Menschen mit kommunikativen Einschränkungen von Papenburg bis Osnabrück, von Nordhorn bis Altenoythe einfacher miteinander in Kontakt kommen und sich besser zurechtfinden. Gar nicht so leicht, denn es sind verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen, die aufeinander abgestimmt werden müssen:

INDIVIDUUM:
WAS BRAUCHT EIN MENSCH, UM GELINGEND KOMMUNIZIEREN ZU KÖNNEN?

INSTITUTION:
WAS MUSS EINE EINRICHTUNG ZUR VERFÜGUNG STELLEN, DAMIT KOMMUNIKATION GELINGT?

SOZIALRAUM:
WIE KÖNNEN AUCH ANDERE VON DEN PROJEKTERGEBNISSEN PROFITIEREN?

Individuelle Förderung ist in der HpH eine Selbstverständlichkeit. Sie gelingt besser, wenn sie in ein institutionelles Gesamtkonzept eingebunden ist und letztlich auch die Wechselwirkungen des sozialen Umfelds berücksichtigt.

Das Herzstück des Rahmenkonzepts Gelingender Kommunikation in der Gütegemeinschaft sind die Orientierungsrahmen. Sie beschreiben die grundsätzlichen Merkmale und fachlichen Ansätze zu verschiedenen Themenfeldern, liefern Arbeitshilfen, Ansatzpunkte, Informationen und Kontakte. Damit sind sie auch die Grundlage des Qualifizierungskonzeptes zu Gelingender Kommunikation, ab-

gestimmt auf das Individuum. (siehe Schaubild Gelingende Kommunikation: Individuum)

Kommunikation ist ein komplexes Thema, in jeder Beziehung. Gut, dass der GK-Ausschuss der HpH sich regelmäßig trifft, um einen ständigen Austausch, Rückkopplungen und Weiterentwicklungen zu reflektieren. Damit Verstehen und Verstanden-werden möglichst weitreichend gelingt.

Hildegard Südkamp

KONTAKT

Pädagogische Sprecherin
Hildegard Südkamp
Telefon 05439 9449-79
suedkamp@hph-bsb.de



METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Fotos: Oliver Pracht

„Das größte Geschenk, das wir einem Mensch machen können, ist, ihn zu verstehen“
(Rodney Smith)

über hinaus. Man braucht Regeln für diese Form der Sprache, das dafür erforderliche Gesamtkonzept wurde 2013 für die HpH entwickelt.

Auch die Gütegemeinschaft Teilhabe Süd-West hat das Potential Gelingender Kommunikation entdeckt

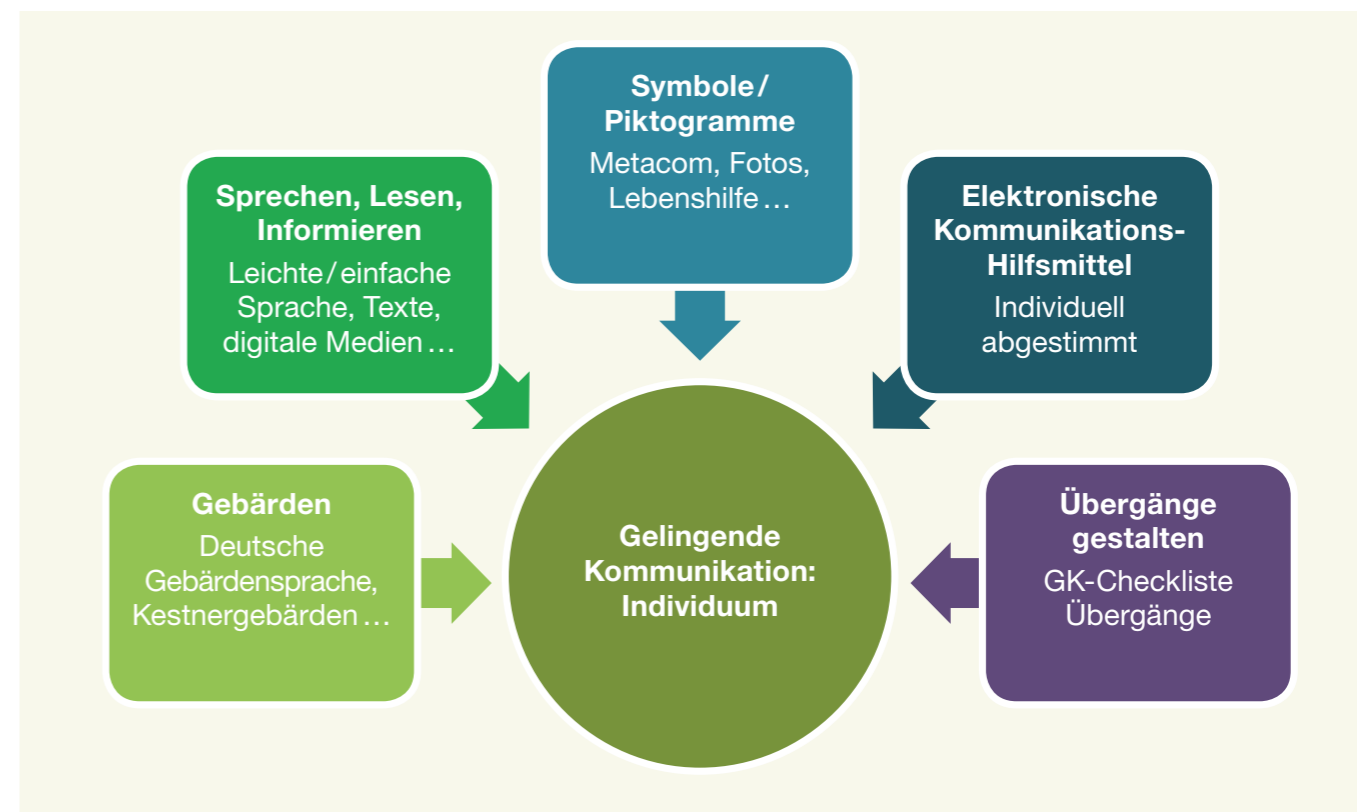


Schaubild: Gelingende Kommunikation: Individuum

VERMITTLUNG VON PRAKTISCHEM ALLTAGSWISSEN

„WISSEN LEICHT GEMACHT“

EIN PROJEKT DER HPH – GEFÖRDERT VON AKTION MENSCH



METACOM Symbole
© Annette Kitzinger

Wir kommunizieren täglich, ständig und überall. Wir reden mit unseren Kollegen, Freunden und Familien. Wir möchten unsere Meinung, Wünsche und Bedürfnisse äußern oder Dinge hinterfragen, die wir nicht verstehen. Wenn wir niemanden finden, der uns Antworten geben kann, wissen wir uns meistens zu helfen. Heutzutage nehmen wir unser Smartphone und haben dank des Internets in Sekunden eine Antwort. Wie einfach!

Menschen mit Behinderung sind in ihren Kommunikationsmöglichkeiten nicht selten eingeschränkt. Dies kann verschiedene Gründe haben, z.B. fehlende Sprach-, Sprech- und/oder Lesekompetenzen. Außerdem haben sie mitunter gar keinen Zugang zu digitalen Medien und sind somit in ihrem Aktionsradius eingeschränkt. Dadurch bleiben sie abhängig vom Wohlwollen ihres Umfeldes. Das entspricht nicht dem Grundgedanken einer selbstständigen und gleichberechtigten Lebensweise inmitten der Gesellschaft.

Die HPH hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kommunikation und die In-

formationsgestaltung auf die Bedürfnisse ihrer Klienten auszurichten, zu fördern und zu etablieren. Aus diesem Grund wurde das Projekt „Wissen leicht gemacht“ Anfang des Jahres ins Leben gerufen. Durch das dreijährige Projekt sollen Menschen mit Behinderung zum einen praktisches Alltagswissen vermittelt bekommen und Zugänge zu digitalen Medien ermöglicht werden. Die Chancen, Möglichkeiten aber auch Gefahren, die im Einsatz von Computer, Internet und Handy/Smartphone liegen, sollen verstärkt den Klienten vermittelt und diese somit befähigt werden, die Informations- und Kommunikationsmedien zu nutzen.

Zum anderen soll auch dem Einsatz von Unterstützter Kommunikation eine tragende Rolle zukommen. Unterstützte Kommunikation (UK) bietet Menschen, die Schwierigkeiten haben über Lautsprache zu kommunizieren, Alternativen, um sich mitteilen zu können. Die Möglichkeiten und Formen sind sehr vielfältig. Von körpereigenen Kommunikationsformen (z.B. Mimik, Gebärden) bis hin zu komplexen Kommunikationshilfsmitteln (z.B. Talker mit Augensteuerung) gibt es viele Wege, jemanden in seiner Kommunikation zu unterstützen und gleichzeitig zu fördern. Eine gute Beratung und Wissensvermittlung für alle Beteiligten setzt dies voraus und ist somit auch Inhalt des Projekts.

Grundlegende Zielsetzung ist es, unsere Kommunikations- und Informationsgestaltung barrierefrei für die verschiedenen Bedürfnisse unserer Klienten auszurichten. Dafür müssen Ressourcen optimiert und verankert, aber

gleichzeitig die Grenzen aufgehoben werden. Erst dann kann eine Kultur der Verständlichkeit entstehen!

Falls Sie mehr über das Projekt wissen möchten, Fragen oder Anregungen haben, freuen wir uns, wenn Sie mit uns in Kontakt treten.

Ja, wir praktizieren eine christliche Unternehmenskultur und legen Wert auf die Vernetzung mit den örtlichen Kirchengemeinden. Noch wichtiger ist uns ein gutes Miteinander im internen Rahmen. Die „Spielregeln“ dazu sind allgemein akzeptiert, es geht um Fairness und Verantwortungsbewusstsein unter gleichberechtigten Menschen. Egal, wie verschieden sie sind und welche Religion sie leben. Ob Moslem, Christ, Hindu oder Jude: Uns sind alle Menschen willkommen, und das nicht erst seit der Flüchtlingswelle.

Da wir täglich mit menschlichen Stärken und Schwächen konfrontiert sind, herrscht eine hohe Sensibilität für Spannungen und Konflikte. Menschen lernen am besten und leben am zufriedensten, wenn sie sich verstanden und angenommen fühlen. Nur auf der Basis vertrauensvoller Beziehungen können gemeinsam Ziele angesteuert werden. Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten stören da nicht, ganz im Gegenteil. Sie festigen die Grundhaltung und bringen immer neue Möglichkeiten und Formen der Weiterentwicklung zutage. „Probleme sind Chancen in Arbeitskleidung“ (Henry John Kaiser), und Arbeit scheuen wir nicht.

Christina Runnebaum

KONTAKT

Projekt „Wissen leicht gemacht“
Christina Runnebaum
Projektkoordination
„Wissen leicht gemacht“
Telefon 05439 9417-28
runnebaum@hph-bsb.de

AUFBAU EINES NETZWERKES



Gisela Hardinghaus-Krümberg, Christiane Beer, Linda Perner, Marco Haunert, Fenja Lüpken, Nicole Kuschel, Kerstin Schmitz, Andrea Wellmann, Christina Runnebaum (v.l.) Foto: Hildegard Südkamp

GELINGENDE KOMMUNIKATION IN DER HPH

DER NEUE „GK-AUSSCHUSS“ DER HPH STELLT SICH VOR

Kommunikation spielt in unserem Leben eine wesentliche Rolle – selbst bestimmen, mitbestimmen, teilhaben – hierzu ist gelingende Kommunikation eine wesentliche Voraussetzung. Menschen, die in ihrer Kommunikation beeinträchtigt sind, müssen individuelle Möglichkeiten angeboten werden.

Die HPH hat es sich zum Ziel gesetzt, eine Gelingende Kommunikation zu fördern und weiter zu etablieren. Um aus allen Bereichen der HPH relevante Inhalte, Wissen und Erfahrungen auszutauschen, finden sich seit April diesen Jahres im Ausschuss für Gelingende Kommunikation (GK) Mitarbeiter aus den verschiedensten Einrichtungen der HPH wieder. Es soll ein Netzwerk entstehen, in dem alle Beteiligten voneinander profitieren können.

Unterschiedliche Erfahrungen und die Arbeit mit verschiedenen Zielgrup-

pen machen den Ausschuss so vielseitig. Die Mitglieder fühlen sich für die Verknüpfung, den Austausch und die gemeinsame Weiterentwicklung zum Thema Gelingende Kommunikation zuständig. Nicht nur für ihre jeweiligen Einrichtungen, sondern auch darüber hinaus sollen Ideen und Anregungen vermittelt und Orientierungspunkte für die Praxis gegeben werden.

Gebärden, Leichte Sprache, Symbole und Kommunikationshilfsmittel werden nur einige Schwerpunkte sein. Es sollen Strukturen geschaffen werden, die eine gelingende Kommunikation in der HPH noch weiter ausbaut, etabliert und fördert.

Christina Runnebaum

DER NEUE GK-AUSSCHUSS

VORSCHULISCHE FÖRDERUNG UND AMBULATE DIAGNOSTIK/THERAPIEN

Nicole Kuschel
Logopädieverbund
05431 9426-16
kuschel@hph-bsb.de

Andrea Wellmann
Therapiezentrum
05431 9426-13
wellmann@hph-bsb.de

SCHULISCHE FÖRDERUNG

Gisela Hardinghaus-Krümberg
Paul-Moor-Schule
05439 09417-41
hardinghaus@hph-bsb.de

Fenja Lüpken
Paul-Moor-Schule
05439 9417-51
luepken@hph-bsb.de

WOHNEN UND LEBEN

Marco Haunert
Hau Am Bokeler Bach
05439 9667-100
haunert@hph-bsb.de

Linda Perner
Haus An der Möhringsburg
05433 91467-33
perner@hph-bsb.de

BERUFLICHE REHABILITATION

Christiane Beer
Pädagogischer Fachdienst
05439 9449-35
beer@hph-bsb.de

Kerstin Schmitz
Förder- und Betreuungsbereich
05439 9449-71
schmitz@hph-bsb.de

PROJEKT „WISSEN LEICHT GEMACHT“

Christina Runnebaum
Projekt „Wissen leicht gemacht“
05439 9417-28
runnebaum@hph-bsb.de

QUALIFIZIERUNGSBAUSTEINE

ALLES UNTER EINEM DACH

DIESE QUALIFIZIERUNGSBAUSTEINE ERGÄNZEN SEIT DEM NEUEN KINDERGARTENJAHR UNSERE KINDERZENTREN

Mit unseren 3 Kinderzentren beschreiben wir neue, zukunftsweisende Wege. Jedes Kinderzentrum bietet demnächst auf Basis eines gemeinsamen Rahmenkonzeptes eine multiprofessionelle Kindertagesstätte mit den Fachgebieten Krippe, Regelpädagogik, integrative Regelpädagogik, Sprachheilpädagogik und -therapie sowie Heilpädagogik. Diese Vielfalt der Fachgebiete ist erwünscht und wird inhaltlich und organisatorisch von jedem Team ausgestattet.

Zu jedem Kind gehört zudem eine Familie. Jede Familie ist anders, nur darin sind alle gleich. Die Anfragen von Familien nach Teilhabe, präventiver offener Fachberatung, individueller Begleitung und Vermittlung des Geförderten und Gelernten in das häusliche Umfeld sowie mehr Dienstleistung zur Vereinbarung von Familie und Beruf steigen an.

Bausteine für das Kindergartenjahr 2016/2017
Diese veränderten Anfragen und Wünsche zur Teilhabe wie auch wissenschaftlich neue Erkenntnisse zur Nachhaltigkeit von Eingliederungshilfe, gezielten pädagogischen und therapeutischen Förderkonzepten hat uns motiviert, unsere bestehenden Beratungs- und Förderkonzepte weiterzuentwickeln. Daraus entstanden sind folgende Bausteine, die für das Kindergartenjahr 2016/2017 fest eingeplant sind:



Gisela Bergmann, Tanja Eggengoor, Therapeutinnen im ATZ mit Weiterbildung zur VT, Systemische Beratung und Frühtherapie bei ASS.

Sprechstunde und ASS (Autismus Spektrum Störung) Fachberatung
Offene, präventive Beratung bei sog. Verhaltensauffälligkeit, für Eltern und Fachleute als Fallberatung oder als vorbereitende Schulberatung
Zudem: gezieltes Autismus Frühtherapiekonzept bei ASS



Nicole Gerweler (Erzieherin und Motopädin) und Melanie Runde (Logopädin)

Quasselzwerge
Eltern-Kind-Projektgruppe, in der der Spracherwerb durch Bewegung und Spiel gefördert werden soll. Dieser Baustein wird gefördert über das offene Jugendhilfe-Projekt „Frühe Hilfen“ im Landkreis Osnabrück.



Marlies Grote-Waller, Simone Krauel-Rohe, Eva Pollee: Kita-Leitungen, Ausgebildete Beraterinnen, nach den Early Excellence Concept

Fachberatung EEC
Beratung zur Weiterentwicklung von Kitas im Sozialraum




Stefanie Strotmann, Sprachtherapeutin und zertifizierte Heidelberger Elterntainerin

HET
Eltern-Projektgruppe, als Fortbildung zur frühen Sprachförderung für eine feste Elterngruppe konzipiert



Barbara Sievers und Sonja Fischer, Frühförderinnen und ausgebildete Beraterinnen nach dem Marte Meo Konzept

DI-FEE
Mobile und aufsuchende, heilpädagogische Förderung und Beratung, für den Transfer des Förderziels aus der Kita in das häusliche Umfeld und umgekehrt



Manfred Paukstat, Psychologe, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut

Sprechstunde und psychologische Beratung
Offene, entwicklungspsychologische Sprechstunde für Familien und Fachleute zur Reflektion und kollegialen Fallberatung



Conny Thöle, Kirsten Meyer, Nicole Kuschel, Melanie Runde (v.l.n.r.) Logopädinnen mit Weiterbildung z.B. zur Ess-Schlucktherapie

Sprechstunde und sprachheilpädagogische Fachberatung
Offene Sprachberatung für Familien und Fachleute zur Reflektion und kollegialen Fallberatung

Vorstellung der Konzepte
Die konkreten Inhalte und Ziele, Konzepte, Erreichbarkeit sowie sonstige Informationen stellen alle Fachleute den Kolleginnen und Kollegen am 5.12.2016 von 15:00 bis 17:00 Uhr im Speisesaal der Werkstatt, Robert-Bosch-Str. 3-7 in Bersenbrück, vor.
Gaby Markus

TEILHABE UND OFFENHEIT

DAS VOGELNEST IST EINGERICHTET

KINDERZENTRUM IM ARTLAND STARTET MIT NEUER KRIPPE UND REGELGRUPPE



Das kleine „Vögelchen“ fühlt sich hier sichtlich wohl in seiner neuen Gruppe, dem Vogelnest. Hier sind noch einige Plätze frei! Foto: Gaby Markus

Neben dem neuen Regelbereich gibt es natürlich auch weiterhin die bewährten Kindergartengruppen des Sprachheilkindergartens und des Heilpädagogischen Kindergartens. Für insgesamt 70 Kinder und deren Familien wird das Kitakonzept gemeinsam mit dem gesamten Team jetzt weiterentwickelt.

Anmeldung
Eine Anmeldung sowie ein Kennenlernen des geplanten neuen Konzepts, der Mitarbeiter/innen und der Räumlichkeiten sind jederzeit möglich. Ansprechpartnerin ist die Kitaleitung Marlies Grote-Waller und der Einrichtungsleiter Manfred Paukstat.
Gaby Markus

Das „Vogelnest“ ist die neue Krippe für Kinder von der Geburt bis zu 3 Jahren, in der „Buntspecht“-Gruppe sind die Kinder bis zur Einschulung – seit dem 8.8.16 sind beide Gruppen gestartet. In der Buntspecht-Gruppe werden bereits 18 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut. Aktuell können noch bis zu 7 weitere Kita-Plätze vergeben werden. Die Krippengruppe, das „Vogelnest“, bietet eine Kapazität für die Betreuung von 15 Kindern unter 3 Jahren. Hier sind auch noch einige Plätze frei, die ab sofort oder im Laufe des Jahres belegt werden können.

senbrück in Quakenbrück bislang durch seine Kompetenz im Bereich Frühförderung und Entwicklungsberatung, Heilpädagogik und Sprachheilpädagogik. Durch veränderte Anfragen, neue Bedarfsentwicklungen und durch die Unterstützung und Bekräftigung aller politischen Fraktionen der Samtgemeinde Artland auf dem Weg in Richtung Teilhabe und Offenheit bietet das Haus jetzt auch die sogenannte integrative Regelpädagogik an.

Geöffnet
Das Kinderzentrum im Artland ist nun offen für alle Familien mit Kindern aus der Samtgemeinde Artland und aus der Stadt Quakenbrück sowie aus angrenzenden Ortschaften.

Integrative Regelpädagogik
Bekannt ist das Kinderzentrum im Artland der Heilpädagogischen Hilfe Ber-

Am Samstag, dem 5. November 2016 ist von 11:00 bis 18:00 Uhr „Tag der offenen Tür“ im Kinderzentrum. Schauen Sie doch vorbei!

KONTAKT
Kinderzentrum im Artland
Marlies Grote-Waller
Kitaleiterin
grote-waller@hph-bsb.de
Manfred Paukstat
Einrichtungsleiter
paukstat@hph-bsb.de
Telefon 05431 9419-0

ÜBER DAS GLÜCK, SPRECHEN ZU KÖNNEN

SCHWEIGEN IST SILBER, REDEN IST GOLD

APHASIE-THERAPIE IN UNSEREM PRAXISVERBUND LOGOPÄDIE – EIN FALL AUS DER PRAXIS



Logopädin Anne Münstermann studiert mit Herr J. eine Landkarte, um seine früheren Reisen zu rekapitulieren. Foto: Kirsten Meyer

„Hochmut kommt vor dem Fall“ lernten wir als Kinder, von den ‚kurzen Beinen der Lügen‘ und dem ‚Gold im Mund der Morgenstund‘ haben wir auch gehört, und natürlich wissen wir, wo jene ‚landen, die anderen eine Grube graben‘. Sprichwörter enthalten gewöhnlich bedenkenswerte Wahrheiten, einprägsam auf den Punkt gebracht. Dass Reden Silber, Schweigen jedoch Gold ist, mag ebenfalls eine kluge Vorsichtsregel sein, manchmal stimmt jedoch auch das genaue Gegenteil. Welches Glück es ist, sprechen und sich mitteilen zu können, kann man von Herrn J. erfahren.

Der Fall Herr J.

Herr J., Multitalent und erfolgreicher Geschäftsmann, Fahrlehrer, Pilot und Firmenchef, selbstbewusst, vital und durchsetzungsfähig, hat nach seinem zweiten Schlaganfall im Jahr 2013 einen langen, beschwerlichen Weg zurück zur Sprache hinter sich. Wer es nicht

selbst erfahren hat, ahnt nicht, wie anstrengend es sein kann, all die vielen Wörter für Menschen und Tiere, Dinge und Eigenschaften, Erlebnisse und ihre Kontexte im Gedächtnis aufzuspüren, sie in die passende Form und Reihenfolge zu bringen und dann auch noch richtig auszusprechen, so dass der Gesprächspartner versteht, was man ihm sagen will!

Und wie frustrierend es ist, wenn dies trotz aller Mühe nicht gelingt! Wer kann sich schon vorstellen, wie es sich anfühlt, für dumm gehalten zu werden, nur weil man seine Gedanken nicht (mehr) formulieren kann?

Seit inzwischen drei Jahren kämpft Herr J. mit bewundernswerter Ausdauer gegen die Folgen seines Schlaganfalls an. Manchmal erscheint ihm der lange Kampf aussichtslos, dann winkt er resigniert ab und würde am liebsten aufgeben. Aber er tut es nicht. Gemeinsam mit seiner Logopädin Anne Müns-

termann, die ihn Woche für Woche in unserem Praxisverbund Logopädie unterstützt und seine Zuversicht stärkt, kämpft er weiter. Trotz aller Anstrengung freut er sich jedes Mal darauf. Denn dort findet er seine Sprache wieder – oft fällt es ihm selbst erst im Nachhinein auf. Anne Münstermann spricht mit ihm über das, was ihm am Herzen liegt: Über seine Biographie und seine Erlebnisse, Kindheit und Familie, Berufliches und Persönliches, Lebensziele und Erfolge. Und immer mehr von dem, was verloren zu sein schien, wird gemeinsam dem Vergessen abgerungen, rekonstruiert und zurückgewonnen.

Wenn Herr J. von dem erzählt, wober es sich für ihn zu sprechen lohnt, tritt seine Aphasie ebenso wie seine Anstrengung zeitweilig in den Hintergrund. Das gemeinsam Erinnernte wird aufgemalt und aufgeschrieben, vorgelesen und korrigiert, so dass Herr J. die Wörter spricht und hört, ihrer Bedeutung nachspürt und sie geschrieben vor sich sieht. Wenn die Wörter fehlen, muss das Gemeinte umschrieben, gezeigt, mit Mimik und Gestik nachgeholfen oder auch in den bereits entstandenen Aufzeichnungen nachgeblättert werden. Denn nicht selten kommt es auf das genaue Wort an.

Nicht Flugzeugfahrer war Herr J. in seinem früheren Leben, sondern Pilot, Stavanger hieß das Ziel seiner Reise nach Norwegen, und wenn es etwas Besonderes zu feiern gibt, dann knallt – wie hieß das Ding doch gleich? – richtig: der Korken! Welches Glück die Sprache ist, was es für die Lebensqualität bedeutet, sich mit anderen Menschen austauschen und seine Erinnerungen mit ihnen teilen zu können, das können vielleicht wenige so gut ermessen wie Herr J. und diejenigen, die das Glück haben, ihn zu kennen. Ja, manchmal ist nicht Schweigen, sondern Reden Gold!

Anne Münstermann und Dr. Matthias Leder

KONTAKT

Kirsten Meyer
Teamkoordinatorin
Praxisverbund Logopädie
Telefon 05439 9418 0
kmeyer@hph-bsb.de



Start des Schul-/Vereinsstaffelauf und musikalische Unternehmung durch „Bateria Incitar“. Fotos: R. Rehkamp



Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, übernahm die Schirmherrschaft für die Veranstaltung ++ Wanderpokal der Bundeskanzlerin ging nach Ostercappeln.

SOMMEROLYMPIADE

GEMEINSAM GROSSE ZIELE ERREICHEN!

DAS ERFOLGSEVENT GING INS 10. JAHR

„Inklusion und Integration“ – unter diesem Motto stand die diesjährige Paul-Moor-Sommerolympiade, die ihr 10. Jubiläum feierte. „Gemeinsame sportliche Aktivitäten führen dazu, dass Vorurteile und Berührungsängste abgebaut werden. Die Akzeptanz und Kooperation untereinander, aber auch das gegenseitige Verständnis werden dabei gestärkt“, so der niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, der die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen hatte.

„In diesem Jahr gab es einige Überraschungen“, so Axel Wichmann, Leiter der Paul-Moor-Schule. „So boten wir den 12-km-Benefiz-Lauf mit einer neuen Strecke an. Zudem kam erstmalig die Disziplin „Walken“ mit dazu. Einen kleinen olympischen Touch erhielt die Veranstaltung durch den Start eines echten Olympiateilnehmers: Superschwergewichtler Erik Pfeifer aus Lohne war mit dabei beim 12-km-Lauf und setzte sich damit für den guten Zweck ein.

110 Meldungen verbuchte der Schul-/Vereinsstaffel-Lauf (4 x 1,5 km, Staffelübergabe von Läufer zu Läufer unter Nettozeitmessung), bei dem der von Angela Merkel gestiftete Wanderpokal als Preis winkte. Hier gewann die Staffel der Ludwig-Windthorst-Schule aus Ostercappeln, die mit ihren 65 Teilnehmern die meisten Kilometer (165 km) erlief. Auf den Plätzen folgten die Forza-Angela-Schule (102 km) aus Osnabrück und das Gymnasium Bersenbrück (42 km).

Das Motto „Dabei sein ist alles“ stand auch in diesem Jahr im Vordergrund des Kinderlaufs, an dem 54 Kinder teilnahmen. Einen Wanderpokal überreichte die stellvertretende Vorsitzende des Kreissportbundes Land Steffi Heilig an die „blauen Kids“ vom SV Lindern. Sie war die am weitesten angereiste integrative Kinder- und Sportgruppe.

Spaß für die ganze Familie garantierte das Kinderautoland Alfhausen, zudem gab es eine Bewegungsbaustelle, einen Rollstuhlparcours, eine Rollbrettbahn und natürlich eine Hüpfburg. Für gute Stimmung auf der Olympiade heizte die Samba-Gruppe „Bateria Incitar“ den Besuchern kräftig ein, so dass nicht nur das Lauf-, sondern auch das Tanzbein geschwungen werden konnte.

Auch in diesem Jahr war sie wieder ereignisreich und sorgte für regen Austausch unter Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – die Paul-Moor-Sommerolympiade.

Claudia Casamento

EIN BESONDERER TAG



Katharina Majewski, Vanessa Daniel, Laura Sandmann (vorne), Thorsten Neumann (päd. Mitarbeiter), Leon Fiebiger, Schulleiter Axel Wichmann, Nico Tessin, Pastor Jürgen Kuhlmann (v.l.) Foto: Stefan Korte

KONFIRMATION IN DER BONNUS-KIRCHE BERSENBRÜCK

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER PAUL-MOOR-SCHULE ERLEBTEN IHREN GROSSEN TAG

Am 10. April 2016 wurden fünf Schülerinnen und Schüler aus der Paul-Moor-Schule durch Pastor Jürgen Kuhlmann konfirmiert. Der festliche Gottesdienst begann um 10.00 Uhr mit dem Einzug der Konfirmandinnen und Konfirmanden, die sich im wöchentlichen Konfirmandenunterricht der Paul-Moor-Schule auf diesen Tag vorbereitet hatten. Schulleiter Axel Wichmann überbrachte seine Glückwünsche in einer Ansprache im Gottesdienst. Wir wünschen allen Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihren Familien alles Gute und Gottes Segen!

Axel Wichmann



Die Schüler übergeben die Liste mit den gesammelten Anregungen und Wünschen an die Leitung. Axel Wichmann, Guido Uhl, Leon Fiebinger, Nico Marquardt, Hildegard Südkamp (v.l.).
Foto: Christina Runnebaum

EINE MEINUNG IST GEFRAGT!

PAUL-MOOR-SCHULE 2020

EINE SCHULE IN ENTWICKLUNG

Es ist Bewegung in Niedersachsens Schullandschaft: Seit dem Schuljahr 2013/14 ist es ohne weiteres möglich, dass auch Kinder mit Förderbedarf ihre Schulpflicht direkt in Regelschulen erfüllen. Die Förderschulen „Lernen“ und „Sprache“ laufen über kurz oder lang aus, andere spezialisierte Förderschulen (auch Tagesbildungsstätten) sollen erhalten bleiben. Die Eltern entscheiden

„Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich selbst bewegen.“

(Sokrates)

über die besuchte Schule, sofern es nicht gravierende Gründe für eine Lenkung von Amts wegen gibt.

Die „inklusive Schule“ ist politisch gewollt, und die Regelschulen sind im Aufbruch. Teilweise aus Überzeugung,

teilweise mit Widerwillen. Mittlerweile ist deutlich geworden, dass ein Aufzug allein noch keine Inklusion macht. Die größten Barrieren stecken in den Köpfen – und in den Rahmenbedingungen.

Was bedeutet das für die Paul-Moor-Schule? Und: Wo wollen wir hin? Gehen die Eltern und Schüler/innen mit? Wie nutzen wir die Kompetenzen in unserer Mitarbeiterschaft? Es ist an der Zeit, sich ganz grundlegende Gedanken zu machen, Wunsch und Wirklichkeit, Gegenwart und Zukunft zu betrachten.

Das tun wir, und dabei werden natürlich die Schüler/innen, Eltern und Mitarbeiter/innen um ihre Meinung gebeten: Drei Monate lang konnten sich alle äußern zu den Stärken sowie dem Verbesserungspotenzial der Paul-Moor-Schule. Außerdem wurden an der zentralen Pinnwand „Paul-Moor-Schule 2020“ mit Erfolg Ideen und Anregungen aller Art gesammelt.

Die Schüler/innen machten den Anfang. Ihnen gefallen die kleinen Klassen gut, der PC-Raum, das selbstständige Kochen, die regelmäßigen Klassenfahrten und natürlich die Unterrichtspausen. Sie hätten gerne eine Sitzecke im Pausenbereich, mehr Freizeitmöglichkeiten, einen Kiosk, ein Elektrofahrrad, einen Musikraum, den Werkraum neu, einen Pausengong, einen Klassensatz Tablets... und mehr männliche Praktikanten. Außerdem würden sie gern mit Eltern einen Ausflug machen.

Die Eltern finden es toll, dass die Paul-Moor-Schule es schafft, Spaß am Lernen zu vermitteln. Es gibt viele Arbeitsgruppen und ein abwechslungsreiches Sportangebot, außerdem eine Fülle von Kooperationsprojekten mit anderen Schulen. Die Fahrzeiten zur Schule finden sie teilweise zu lang, und sie würden gern die Therapeut/innen zu Beginn des Schuljahres kennenlernen.

Sie wünschen sich eine Infobroschüre für Eltern, wollen an den Förderplangesprächen beteiligt werden, und einige sähen es gern, wenn es keine Planungstage mehr gäbe.

Die Mitarbeiter/innen halten es für eine besondere Stärke der Paul-Moor-Schule, dass die Kinder so individuell gesehen werden. Auch die vielfältigen Kooperationsprojekte und Aktionen wie z.B. die „Bewegten Tage“ sind ein Gewinn. Die Lehrküche hingegen ist veraltet und nicht rollstuhlgerecht. Optimieren könnte man auch einige interne Abläufe (Übergang in eine neue Klasse/Stufe, Gestaltung der Förderplangesprache...) und Ausstattungen (höhenverstellbare Tische...). Zu überlegen ist, ob digitale Schülerakten und Klassenbücher eingeführt werden können. Und vielleicht wäre ein Sommerfest für alle anstelle der Sommerolympiade auch ganz schön?

So viele Rückmeldungen und Anregungen (die hier gar nicht vollständig genannt werden können) zeugen von großem Interesse an der Paul-Moor-Schule. Im Übrigen auch von Offenheit und Vertrauen untereinander. Jetzt gilt es, nach Lösungen für die angesprochenen Punkte zu suchen. Was ist Einzelmeinung, was gemeinsamer Standpunkt? Was können wir uns finanziell leisten, und wie geht das im Kontext mit unserem Bildungsauftrag? Wie beziehen wir unsere Kooperationspartner und den Kostenträger mit ein?



Das ist eine ordentliche Herausforderung für die neue Schulleitung, doch es gibt auch schon eine Menge Ideen dazu: Das Schulprogramm soll überarbeitet werden, Arbeitsgruppen und Qualitätszirkel beleuchten interne Abläufe, im Investitionsplan werden Prioritäten gesetzt. Alles im Austausch mit den beteiligten Personen(kreisen), denn das „Projekt Paul-Moor-Schule 2020“ will Partizipation in der Praxis umsetzen, nicht im Elfenbeinturm der Theorie. Heißt: Wir packen es an!

Hildegard Südkamp



KONTAKT

Paul-Moor-Schule
Axel Wichmann
Schulleiter
Telefon 05439 9417-11
wichmann@hph-bsb.de



Die Eltern informieren und beteiligen sich während des Gesamtelternabends am Projekt Paul-Moor-Schule 2020.

ABSCHLUSSTUFE 2016

STARTET GUT IN DIE ZUKUNFT!

SCHULENTLASSUNGSFEIER DER PAUL-MOOR-SCHULE



Die Abschlussstufe 2016 der Paul-Moor-Schule.

Foto: Stefan Korte



Am 1.7.2016 wurden 16 Schüler/innen der Abschlussstufe der Paul-Moor-Schule feierlich entlassen.

Die Feierlichkeiten starteten mit einem ökumenischen Gottesdienst in der ev. Bonnus-Kirche, den die Mitschüler/innen der Abschlussstufen vorbereitet hatten. Anschließend wurden im Saal Hengehold-Heuer in Bersenbrück im Rahmen einer Entlassungsfeier den Schüler/innen ihre Abgangszeugnisse mit persönlichen Worten durch den Schulleiter Axel Wichmann und den jeweiligen Klassenlehrern überreicht.

Axel Wichmann

BERSENBRÜCKER GEMEINNÜTZIGE WERKSTÄTTEN

LEISTUNGSKLAUSUR
IN HAMBURG UND EUTINAUF DEM WEG ZUR INNOVATIONSFÄHIGEN WERKSTATT –
VERÄNDERUNG GESTALTEN

Vor einem Eingang bei einem Standort der ELBE-Werkstätten: Fototermin mit Dieter Basener, der die Besuchergruppe fachlich versiert begleitet hat.
Fotos: Martin Heimbrock

In einem sind sich alle einig: Die Werkstattlandschaft wird sich in den nächsten Jahren deutlich verändern. Durch das Bundesteilhabegesetz und die sog. Neuen Anbieter wird es mehr Wettbewerb geben. Das Wunsch- und Wahlrecht der Menschen mit Behinderung wird gestärkt werden. Die Anforderungen an die Arbeitsplätze in den Werkstätten und auf den ausgelagerten Arbeitsplätzen werden steigen.

„Die Frage in den nächsten Jahren wird weniger sein, ob wir innovativ sind. Das haben die Werkstätten der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück in den vergangenen Jahren eindrucksvoll bewiesen. Die Frage lautet: Wie innovationsfähig sind wir? Das heißt, wie gut wird es uns gelingen, sehr schnell auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren, insbesondere auf neue Anforderungen und Erwartungen der Menschen mit Beeinträchtigungen?“, so Hartmut Baar, Bereichsleiter Beruf-

liche Rehabilitation bei der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück.

Um von denen zu lernen, die schon seit längerem in einem erfolgreichen Veränderungsprozess stehen, hat sich die erweiterte Werkstattleitung Anfang März zu einer dreitägigen Leitungsklausur in den Norden Deutschlands aufgemacht. Hier bekamen die Teilnehmer sehr umfassende Einblicke in innovative, moderne und teils sehr sozialraumorientierte Arbeitsangebote und Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap.

Lebenshilfe Ostholstein

Die Lebenshilfe Ostholstein hat bereits frühzeitig begonnen, ihre Angebote konsequent sozialraumorientiert weiterzuentwickeln. Interessant für die Bersenbrücker war: Wie ist der Veränderungsprozess hin zu einer sozialraumorientierten Werkstatt gelungen? Gab oder gibt es Spannungen

zwischen traditioneller Produktion und neuen Dienstleistungen? Wie reagieren die Ostholsteiner darauf, d.h. wie oder durch welche Maßnahmen ist es ihnen gelungen, „alle mit ins Boot zu holen“?

Durch die sehr konsequente Auslagerung von Arbeitsplätzen in die Region, durch die Etablierung von Arbeitsangeboten im Bereich von Kultur und Gastronomie und die Weiterentwicklung der Arbeitsplätze in der Werkstatt, immer orientiert an den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen mit Handicap, sind die Ostholsteiner auch weiterhin ein sehr gefragter Arbeitgeber für Menschen mit Beeinträchtigung. Mit seiner Aussage: „Unser Veränderungsprozess hat vor 10 Jahren begonnen. Wir werden sicher noch weitere 10 Jahre benötigen“, machte Geschäftsführer Reinhard-Ehmke Sohns deutlich, dass erfolgreiche Veränderungsprozesse neben einer positiven Haltung zu Veränderungen auch Beharrlichkeit und Konsequenz benötigen.

ELBE Werkstätten

Auch am zweiten Tag ging es bei den ELBE Werkstätten in Hamburg um die Themen Qualifizierung und Sozialraumorientierung. Prominente Begleitung gab es am zweiten Tag auch. Dieter Basener, langjähriger Redakteur der Zeitschrift „Klarer Kurs“, Buchautor und Mitarbeiter von 53° NORD, der Agentur



Barrierefreie Dokumentation der Unterweisung per Hands scanner. Individuelle Lösungen hängen oftmals von den Ideen aus der Mitarbeiterschaft ab.

für die berufliche Teilhabe behinderter Menschen, schloss sich der Gruppe aus Bersenbrück an. Einblicke gab es in das Projekt Elbinsel, bei dem in die Produktion eingebaute Räume zur theoretischen Vertiefung der Qualifizierung entstehen. Zudem in die unterschiedlichen Angebote im Bereich Gastro-

nomie, Gartenpflege und Reinigung der „Haus 5 Service GmbH“. Die Künstlergruppe „Die Schlumper“ ist eine Ate- liergemeinschaft, deren Grundprinzip die selbstbestimmte und freie künstlerische Tätigkeit ist.

Den Abschluss bildete am dritten und letzten Tag ein intensiver Austausch mit Anton Senner, Geschäftsführer der ELBE-Werkstätten, langjähriger Geschäftsführer der BAG – Integrationsfirmen und Mitglied im Präsidium der BAG WfbM zum Thema der Klausurtagung: „Auf dem Weg zur innovationsfähigen Werkstatt – Veränderungen gestalten“.

„Manchmal muss man raus aus dem Alltag, um zum einen neue, innovative Ideen zu bekommen und zum anderen seine eigene Arbeitsweise auch mal kritisch aus der Ferne betrachten zu können“, so Bereichsleiter Hartmut Baar in dem abschließenden Gespräch. Neben vielen positiven und neuen Aspekten gelte aber auch: „Auch wenn man draußen bei anderen sieht, dass wir bestimmte Dinge auch schon sehr gut oder sogar besser machen, kann das durchaus befriedigend sein und das eigene Handeln bestätigen.“



Am letzten Tag gab es ein abschließendes Gespräch mit Anton Senner, Geschäftsführer der ELBE-Werkstätten in Hamburg. Das besondere dieser WfbM: Träger und Hauptleistungsträger ist die Stadt Hamburg in einer Person.

Allen Beteiligten war aber auch klar, dass der Veränderungsprozess nicht nur weitergehen, sondern wohl an Fahrt aufnehmen wird. Dabei haben die vielen Diskussionen während der Klausurtagung gezeigt, Voraussetzung für einen erfolgreichen Veränderungsprozess sind innovationsförderliche Strukturen im Unternehmen: Durchdringung des Teams mit Vision und Strategie, Delegation der Verantwortung für Ziele und Ergebnisse, wenige, aber ausreichend viele Regeln und Bürokratie, Freiräume – Aktivitäten außerhalb der Stellenbeschreibung erlauben, Toleranz gegenüber Fehlern, Transparenz und Partizipation bei Entscheidungen.

Bei diesen Aspekten sind die Bersenbrücker Gemeinnützigen Werkstätten gut aufgestellt und sehen daher die künftigen Anforderungen nicht als Bedrohung, sondern als positive Herausforderung.

Martin Heimbrock und Hartmut Baar

**KONTAKT**

Berufliche Rehabilitation
Hartmut Baar
Bereichsleiter
Telefon 05439 9449-32
baar@hph-bsb.de

POSITIVE VERÄNDERUNGEN



„Name ist Schall und Rauch“, sagt Goethes Faust. Und doch sind Namen für uns wichtig und zeigen manchmal ganz deutlich, wenn sich Dinge verändern und entwickeln.

In unseren Reha-Werkstätten Fürstenau und Bramsche haben wir in den zurückliegenden Jahren viel Arbeit und Energie in die Modernisierung der Arbeitsprozesse und in den Ausbau neuer Arbeitsbereiche investiert und die Arbeitsplätze nach ergonomischen Prinzipien weiterentwickelt.

Das spiegelt sich nun auch in den neuen Namen unserer Werkstätten in Fürstenau und Bramsche wider, die wir an diese positive Entwicklung angepasst haben:

IMPULS UND TALENTE –
WAS STECKT DAHINTER?

UNSERE REHA-WERKSTÄTTEN UND DER FBI HABEN NEUE NAMEN

Impuls – Arbeit und Bildung in Bramsche (ehemals Reha-Werkstatt Bramsche)

Impuls – Arbeit und Bildung in Fürstenau (ehemals Reha-Werkstatt Fürstenau)

Aus dem FBI wird Talente

Aus dem gleichen Grund haben wir auch unseren Fachdienst für Berufliche Integration umbenannt. Dieser heißt nun schlicht und einfach „Talente“.

Talente macht deutlich, dass jeder Mensch individuelle Stärken und Fähigkeiten hat. Aktiv sein, eine sinnvolle Beschäftigung ausüben. Leistungsfähig sein. Kolleginnen und Kollegen treffen, gemeinsam im Team arbeiten. Bei Talente steht nicht die Einschränkung, sondern der Mensch mit seinen Stärken und Fähigkeiten im Vordergrund.

Der Fachdienst Talente bietet Beschäftigten der Bersenbrücker Gemeinnützigen Werkstätten Praktikums- und Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, Altenpflege, Kindergärten, Industrie und Handwerk, Gartenbau, Einzelhandel, Büros und Verwaltung an und arbeitet dabei eng mit dem Integrationsfachdienst zusammen. Der eine arbeitet gerne in der Werkstatt, die andere möchte gerne in einem regulären Betrieb arbeiten. Beides ist möglich und beides wird aktiv unterstützt.

Eva-Maria Hinne, Sozialpädagogin bei Talente, bringt es auf den Punkt: „Wir unterstützen individuell, persönlich und ganzheitlich – damit jeder schnell den Arbeitsplatz findet, der zu ihm passt“.

Hartmut Baar



Herr Uhl begrüßt die Gäste und dankt allen Projektbeteiligten für ihr großes Engagement.



Viviane Kudo aus Osnabrück verzauberte das Publikum in der Wandelhalle. Fotos: Hartmut Baar

BRAMSCHER BAHNHOF



Unsere Theaterwerkstatt „Die Glücksritter“ zeigt ein kurzweiliges Programm zum Thema „Bahnhof“.

So ruhig es die letzten Jahre um den Bramscher Bahnhof bestellt war, so vielfältig und bunt geht es ab sofort in unserer neuen Arbeits- und Kulturstätte zu. Im Rahmen der offiziellen Eröffnung gratulierten zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur dem neuen „Innovationsprojekt, das im Landkreis bisher seinesgleichen sucht.“ (Anja Fels, Fachdienst Soziales Landkreis Osnabrück). Karin Bormann, Vorsitzende des Bramscher Vereins für Bildende Kunst, empfindet die Wandelhalle des Bahnhofs als „echten Gewinn für Bramsche“ und gratulierte der HpH im Namen aller Kreativen der Stadt zum Einzug. Die Corso Saunamanufaktur war mit Daniel Rößler zugegen, der über unseren Fachdienst für Berufliche Integration namens „Talente“ auf einem Außenarbeitsplatz beschäftigt ist. Gemeinsam mit seinem Vorgesetzten Andree Stricker berichtete er den Besuchern, wie es zu der Zusammenarbeit kam. Ein besonders feierlicher Moment war die Einsegnung durch Pastorin Anke Kusche

IM AUSTAUSCH MIT DER GANZEN STADT

BRAMSCHER BAHNHOF FEIERT OFFIZIELLE ERÖFFNUNG UND PRÄSENTIERT SICH AUF DEM TAG DER OFFENEN TÜR

und Pfarrer Stephan Höne. Die musikalische Untermauerung übernahm die brasilianische Sängerin Maria di Fatima, die von Sebastian Altekamp am Klavier und Stephan van Wylick am Kontrabaß begleitet wurde, brasilianische Lieder sowie eingängige Jazzklassiker interpretierte und dadurch eine stilvolle und lounge Atmosphäre schaffte.

Musikalisch ging es auch am Samstag beim Tag der offenen Tür weiter. Sowohl in der Wandelhalle als auch im Außenbereich waren ein buntes Kulturprogramm und kulinarische Genüsse geboten. So sorgten unsere Werkstattband „Klangwerk“ und die Trommelgruppe „die Fissmänner“ für einen gelungenen Start in den Tag, die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück präsentierte eine Collage aus ihren Programmen, unsere hauseigene Theaterwerkstatt mit frisch gebackenem Namen „Die Glücksritter“ zeigte ein kurzweiliges Programm zum Thema „Bahnhof“. Die Damenwelt verzauberte der charmante Sing a Songwriter Danny Latendorf aus Hannover mit einer Mischung aus Coverversionen und Eigenkompositionen. Nicht minder berührend war der Auftritt der Osnabrücker Sängerin Viviane Kudo am Klavier, die von Jo Schultze an der Gitarre begleitet wurde und den Trubel in der

Wandelhalle in kürzester Zeit zu einer andächtigen, aufmerksamen Stille dahinschmelzen ließ.

Durchgängig gut besucht war unsere Kunstwerkstatt, in der Erwachsene wie Kinder originelle Mitbringsel selbst gestalten und mitnehmen konnten. Im gegenüberliegenden Arbeitsbereich hatten die Besucher die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen nachzuempfinden, wie sich Einschränkungen und Behinderungen anfühlen. Köstliche Kuchen und Torten aus unserer Küche wurden im Café in der Wandelhalle angeboten, herzhaftes und süßes Flammkuchen kamen aus dem Holzofen des Osnabrücker Restaurants „Le feu“, erfrischende Eisspezialitäten waren von der ortsansässigen Eisdiele „La Gondola“ zu kaufen. Ein rundum gelungener Tag für alle Besucher und ein guter Einstieg in das Bramscher Stadtleben!

Claudia Casamento



KONTAKT

Berufliche Rehabilitation
Hartmut Baar
Bereichsleiter
Telefon 05439 9449-32
baar@hph-bsb.de

NETZWERK

FUTURE OUTLOOK – ZEIT DER VERÄNDERUNG

UNTERNEHMERTAG IM HAUS DER HpH

Der diesjährige Unternehmertag der ILEK-Region Nördliches Osnabrücker Land fand im Haus der Bersenbrücker Gemeinnützige Werkstätten GmbH statt. In den Produktionsräumen der Werkstätten trafen sich die rund 200 Besucher und erlebten mit Betriebsführungen in den Arbeitsräumen der HpH sowie in den Firmen Hülsmann Edelstahl, Lear und Wollbrink eine kurzweilige Veranstaltung. Abgerundet wurde der Unternehmertag durch ein gemeinsames Abendprogramm im Werkstatt- und Verwaltungsgebäude an der Robert-Bosch-Straße.

Veränderungen nutzen

„Unser Unternehmerabend war gut besucht. Die Heilpädagogische Hilfe war ein sehr guter Gastgeber. Danke



Bersenbrücks Bürgermeister Dr. Horst Baier bedankt sich bei Gastgeber Guido Uhl (Geschäftsführer der HpH Bersenbrück). Oliver Leisse, Mirco Nordmann, Benno Trütken, Guido Uhl, Hildegard Schwertmann-Nicolay, Hartmut Baar, Horst Baier, Gerd Beckmann, Matthias Strehl. (v.l.)

Foto: Martin Heimbrock

auch an Wollbrink, Hülsmann Edelstahl und LEAR für die Werksbesichtigungen.“ Dies waren die Worte, die Dr. Horst Baier als Bürgermeister der Samtgemeinde Bersenbrück noch an jenem Abend des 15. September 2016 samt einigen Veranstaltungsbildern auf seinem facebook-Profil postete. Eine Vorgehensweise, die zum Auftritt von Zukunftsforscher Oliver Leisse als Gastredner sehr gut passte. In dem knapp einstündigen Vortrag verdeutlichte der Inhaber und Gründer des Trendforschungsunternehmens „SeeMore“ in humorvoller Weise, wie stark sich unsere Welt gegenwärtig im Wandel befindet und wie Unternehmen sich diese Veränderungen zu Nutzen machen können. Nicht nur

der Umgang mit den sozialen Medien wurde von Oliver Leisse thematisiert, auch die Auswirkungen der Computertechnik auf unsere herkömmliche Lebens- und Arbeitswelt konnte der Referent ausdrucksvoll darstellen.

Hartmut Baar, Bereichsleiter Berufliche Rehabilitation, nutzte die Anwesenheit von vielen Unternehmern, um gemeinsam mit Eva-Maria Hinne den Fachbereich „Talente – Bilden. Vermitteln. Begleiten.“ vorzustellen. „Talente“ vermittelt erfolgreich Menschen mit Behinderung in reguläre Betriebe der Region und wird dabei bereits jetzt hervorragend unterstützt von hiesigen Arbeitsgebern.

Ein weiteres Highlight des Abends war die Ehrung von Matthias Strehl als Inhaber der Firma Strehl Haustechnik

GmbH & Co KG. Für den vorbildlichen Umgang mit der handwerklichen Ausbildung zum Gas- und Wasserinstallateur eines Menschen mit erhöhtem Förderbedarf bekam das Bramscher Unternehmen die Auszeichnung „Good Practice“, deren Auslobung Schulleiter der Berufsschule Bersenbrück Thomas Kohne vornahm. Mit einem gewohnt guten Buffet aus den Händen der HpH-Werkstattmitarbeiter sowie vielen offenen Gesprächen und neuen Kontakten endete der von Mirko Nordmann, Redakteur der Lokalzeitung NOZ, in glanzvoller Weise moderierte Abend.

Martin Heimbrock



Referentin Petra Herder. Foto: Janine Hörnschemeyer

INFOVERANSTALTUNG

VON DEN PFLEGESTUFEN ZU DEN PFLEGEGRADEN

Ab dem 01.01.2017 wird es gravierende Veränderungen im Bereich der Pflegeversicherung geben. Durch das Pflegestärkungsgesetz II entsteht ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff, das Begutachtungssystem wird umgestellt und aus den altbekannten Pflegestufen werden Pflegegrade.

Unsere Beratungsstelle wollte Klienten, Angehörigen und Mitarbeitern der HpH die Möglichkeit geben, sich über diese neuen Inhalte zu informieren. Am 09.08.2016 und 23.08.2016 fanden daher zwei Veranstaltungen zu dieser Thematik statt. Als Referentin konnten wir Frau Petra Herder vom Pflegestützpunkt des Landkreises Osnabrück gewinnen, die den knapp 100 Teilnehmern Rede und Antwort stand. Aufkommende Fragen wie zum Beispiel: „In welchen Pflegegrad werde ich zukünftig übergeleitet? Wieviel Pflegegeld steht mir dann noch zu? Lläuft die Umstellung automatisch? Was geschieht mit der „eingeschränkten Alltagskompetenz“ und den zusätzlichen Betreuungsleistungen? Wie laufen zukünftig die Begutachtungen ab?“ wurden an diesen Abenden erläutert.

Am Ende gab Frau Herder allen Teilnehmern noch zwei wichtige Hinweise mit auf den Weg. Wer einen Antrag auf Pflegeleistungen stellen möchte, sollte dies auf jeden Fall noch in diesem Jahr durchführen und Betroffene mit einer Pflegestufe dürfen im nächsten Jahr nicht schlechter gestellt sein. Die Präsentation von Frau Herder wurde uns zur Verfügung gestellt und ist auf der Internet- und Intranetseite der HpH unter Beratungsstelle zu finden.

Janine Hörnschemeyer



KONTAKT

Beratungsstelle der HpH
Janine Hörnschemeyer
Telefon 05439 60298-88
jhoernschemeyer@hph-bsb.de

NEUERÖFFNUNG IN BRAMSCHÉ UND FÜRSTENAU

VIER AUF EINEN STREICH!

IM NOVEMBER WIRD ES SPANNEND IN UNSEREM BEREICH „WOHNEN UND LEBEN“



Appartementshaus am Grünegräser Weg in Bramsche.

Fotos: Thomas Rauf

Tagesstätte für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

In Bramsche, Brückenort 15, eröffnet eine Tagesstätte als ambulante Einrichtung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung ab dem 18. Lebensjahr. Von Montag bis Freitag wird den Teilnehmer/innen ermöglicht, ein bis zu sechsstündiges Angebot in Anspruch zu nehmen, um hinsichtlich ihrer psychischen Stabilisierung und Förderung Unterstützung zu bekommen. Das kann in Form von ergotherapeutischen, pädagogischen, aber auch hauswirtschaftlichen Angeboten erfolgen, welche individuell abgestimmt und durchgeführt werden. Ziel ist das Zurechtkommen mit den Anforderungen des selbstständigen Lebens in der Gesellschaft und die Überwindung bzw. Stabilisierung der psychischen Erkrankung.

Nutzerorientiert und individuell bieten wir Angebote zur Tagesstrukturierung, Hilfen zum Erhalt oder zur Wiedergewinnung einer selbstständigen Lebensführung, die Förderung von Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit oder

Beraten und Vernetzen in Fragen der beruflichen Rehabilitation und Arbeitsvermittlung/-förderung. Bei der Teilnahme in der Tagesstätte handelt es sich um ein freiwilliges Angebot. Interessenten müssen über eine grundlegende Kooperationsbereitschaft verfügen, das Angebot sinnvoll zu nutzen.



Appartementshaus in Fürstenaue.

In dem Bemühen um eine passgenaue und nachhaltige Unterstützung wird anhand individueller Bedürfnisse und Anliegen ein individuelles Konzept ausgearbeitet. Das gemeinsame Gespräch,

ggf. unter Einbeziehung des unterstützenden Umfeldes, und das Festlegen persönlicher Prioritäten bilden das Grundgerüst für die gemeinsame Arbeit. Die darauf basierenden Ziele werden in regelmäßigen Abständen in den Blick genommen und ggf. neu abgestimmt.

Neue Kontaktstelle in Bramsche

Gleichzeitig eröffnet im Café der Niels-Stensen-Kliniken in Bramsche unsere neue Kontaktstelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Als niedrigschwelliges Angebot bieten wir hier eine Anlaufstelle, in der Betroffene mit anderen Betroffenen in angenehmer Atmosphäre ins Gespräch kommen können. Gemeinsame kleinere Aktionen lockern den Alltag auf.

Die Kontaktstelle soll getragen werden von vielen ehrenamtlichen Helfern, die bereit sind, für einige Stunden in der Woche oder im Monat in der Ausgabe zu arbeiten und dabei auch für Gespräche zur Verfügung zu stehen.

Appartementshaus in Fürstenaue

Ebenfalls im November eröffnen wir das neue Appartementshaus in Fürstenaue, ganz in der Nähe der Innenstadt, direkt am Schlosspark. Acht Wohneinheiten mit einer Größe zwischen 35-40m² sind zu diesem Zeitpunkt bezugsfertig.

Grünegräser Weg

Im neuen Haus am Grünegräser Weg in Bramsche können ab November bis zu 20 Menschen mit Behinderung wohnen. Wer ein Leben in der Gemeinschaft bevorzugt, für den stehen 16 Plätze in zwei Wohngemeinschaften zur Verfügung.

Für ein Wohnen in größerer Eigenständigkeit können vier Appartementswohnungen bezogen werden. Sie sind um die 40m² groß und mit einer Küchezeile und einem eigenen Bad aus-



Unsere beiden neuen, niedrigschwelligeren Angebote in Bramsche.



Fotos: Wolfgang Vorwerk

gestattet. Zudem werden vier Zimmer als Kurzzeitpflege-Plätze zur Verfügung stehen.

Umfassende Unterstützung bei der Organisation des Alltags, der eigenverantwortlichen Führung des Haushaltes, aber auch beim Aufbau und der Pflege von sozialen Kontakten bietet an beiden Standorten unsere Ambulante Wohn-

assistenz. Ziel ist es, gemeinsam mit dem Klienten zunächst alle benötigten Unterstützungsmöglichkeiten zusammenzustellen und sie zum Einsatz zu bringen, um diese dann innerhalb des Betreuungsverlaufes, wenn möglich, stetig zu reduzieren.

Wolfgang Vorwerk


KONTAKT

Wohnen und Leben
Wolfgang Vorwerk
Bereichsleiter
Telefon 05439 9449-92
vorwerk@hph-bsb.de

FREIZEIT UND REISEN

FERIENAKTION FREIE SOMMERTAGE IN ALFHAUSEN

GEMEINSAM HERAUSFINDEN, WAS SPASS MACHT!



Viel Spaß bei der Ferienaktion hatte die bunt durchmischte Gruppe in Alfhausen.

Foto: Ellen Klimanek

In den Sommerferien vom 11. bis 15. Juli 2016 veranstaltete der Familienunterstützende Dienst (FUD), Freizeit und Reisen in den Räumlichkeiten der Paul-Moor-Schule in Alfhausen die Ferienaktion „Freie Sommertage“. Die 5 Tage wurden gemeinsam von der Leitung Viktor Wiebe, den ehrenamtlichen Helfern sowie den Kindern gestaltet. Hierbei standen vor allem die Wünsche der Teilnehmer/innen im Vordergrund. Ein Highlight für die 14 Kinder war die Nutzung der Turnhalle zum Austoben. Ebenfalls standen Ausflüge zum Bullermeck Funcenter am Alfsee und zum Tierpark Nordhorn auf dem Programm.

Das richtige Ferienprogramm für die eigenen Kinder zu finden, ist für jede Familie immer wieder ein Thema. Deshalb bietet der FUD nun schon im zwei-

ten Jahr erfolgreich die Ferienaktionen „Freie Ostertage“ und „Freie Sommertage“ an. Die jährlich stattfindenden Aktionen werden durch die HpH-Stiftung gefördert, wodurch eine anteilige Kostenübernahme für Geschwisterkinder ermöglicht wird. Die Planungen für 2017 laufen bereits und die Ausschreibung erfolgt durch einen Flyer Ende 2016.

Ellen Klimanek


KONTAKT

Freizeit und Reisen
Ellen Klimanek
Kordinatorin
Telefon 05439 60298-80
klimanek@hph-bsb.de

KONTAKT

Wohnen und Leben
Mathias Möller
Einrichtungsleiter
Telefon 05433 91467-40
moeller@hph-bsb.de



Freude am gemeinsamen Austausch!

Fotos: Linda Perner

DIREKTER KONTAKT

MEIN BUCH – UNSER GESPRÄCH

DAS PERSÖNLICHE KOMMUNIKATIONSBUCH DES HAUS AN DER MÖHRINGSBURG

Im Haus An der Möhringsburg in Badbergen wohnen viele Menschen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht über eine aktive oder nur über eine eingeschränkte, aktive Lautsprache verfügen. Dieser Aspekt führt in vielen Fällen dazu, dass die Bewohner nicht die Möglichkeit haben, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Die Chance der Mitteilung der eigenen biografischen Erfahrungen/Erlebnisse/Vorlieben und Wünsche ist für diesen Personenkreis sehr eingeschränkt.

An diese Stelle tritt nun im Haus An der Möhringsburg das „Mein Buch“. Es ist ein persönliches Kommunikationsbuch für unterstützte kommunizierende Menschen aller Altersstufen, um in verschiedensten Situationen schnell und erfolgreich in ein Gespräch zu kommen. Dadurch erfährt die Person Anerkennung und macht positive kommunikative Erfahrungen. Die Mitbestimmung und Partizipation im Alltag kann sich durch Dialoge auf der Grundlage eines „Mein Buchs“ steigern und - besonders wichtig - beide Gesprächspartner erleben Freude und Spaß beim gemeinsamen Austausch!

Um die Lebensgeschichte und die aktuellen Bezüge der Bewohner zu verdeutlichen, wurde für jeden individuell ein „Mein Buch“ erstellt. Es enthält die wichtigsten Informationen über die Bewohner in Form von Fotos oder Bild-



symbolen. Dabei wird der Fokus so gesetzt, dass der Bewohner sich auf das Wesentliche konzentrieren kann. Das „Mein Buch“ zeigt verschiedene Eckpunkte aus dem Leben der Bewohner, wie zum Beispiel Familienmitglieder, Freunde, die Wohngruppenmitglieder, Arbeit, Wochenplan, Lieblings Speisen, Lieblingsaktivitäten und ihre besonderen Kommunikationsformen.

Das „Mein Buch“ sollte allen Bezugspersonen bekannt sein bzw. bekannt gemacht werden. Dann können auch neue Mitarbeiter und andere Personen (wie z.B. Familie und Freunde) über das „Mein Buch“ in direkten Kontakt mit dem Bewohner treten.

Ein gutes Beispiel hierfür ist das „Mein Buch“ von Herrn K.. Er kommuniziert in ein bis zwei Wortsätzen, die geprägt sind von seinen eigenen Sprachschöpfungen und Lauten. Innerhalb des „Mein Buchs“ sind für Herrn K. die Seiten mit seiner Familie sehr wichtig und

jedes einzelne Foto muss bestaunt und besprochen werden. Durch das „Mein Buch“ hat Herr K. nun die Möglichkeit, mit anderen Personen über seine Familie zu sprechen. Zu äußern, dass er seine Mama gerne sieht und dass er bereits Onkel ist. Diese Kommunikation über das Leben und die Bedürfnisse von Herrn K. verhelfen zu mehr Selbstbewusstsein und gemeinsamer Aktivität. Die Kommunikation zwischen Herrn K. und seinem Gegenüber ist nun keineswegs mehr „frustrierend“ (z.B. wenn Gesprächspartner sich gegenseitig nicht verstehen), sondern stößt auf ein gegenseitiges Verständnis. Der Gesprächspartner von Herrn K. erfährt wichtige persönliche Informationen und kann hierdurch Verständigungsproblemen aus dem Wege gehen. Durch das „Mein Buch“ fällt es aber auch Herrn K. leichter, eine positive Beziehung zu seinem Kommunikationspartner aufzubauen.

Das „Mein Buch“ wird von den Bewohnern vom Haus An der Möhringsburg mit viel Freude angeschaut und verhilft gleichzeitig zu einer gelungenen Kommunikation. Mit einem „Mein Buch“ erhält jeder Bewohner eine erzählbare Gegenwart sowie Vergangenheit und wird zu einer Person mit einer lebendigen Biographie.

Linda Perner und Mathias Möller

ECHTE ALTERNATIVEN

NUN VERSTEHT IHR MICH!

EIN LEBEN IN EIGENSTÄNDIGKEIT

Miriam ist eine sehr lebendige und immer gut gelaunte Frau. Sie hat immer ein Lachen auf ihrem Gesicht und findet es prima, wenn sie jemanden zum „Quatschen“ findet. Doch das ist nicht so einfach, wie es sich für uns anhört. Denn Miriam ist gehörlos. Sie teilt sich durch Laute mit, einzelne, verwaschene Wör-

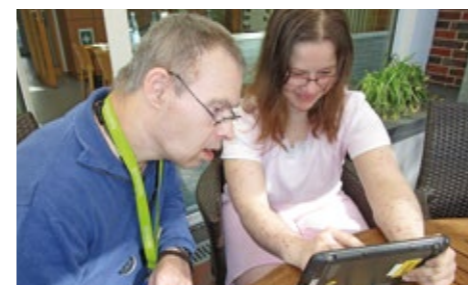
ker-Symbolen“ gearbeitet und damit eine Karte erstellt, in der unterschiedliche Lebensmittelsymbole vertreten sind. Diese konnte sie dann während der Mahlzeiten einsetzen, indem sie mit dem Finger auf die von ihr gewünschten Lebensmittel zeigte, welche man ihr dann reichen konnte.

Um ihre Privatsphäre in ihrem Zimmer zu erhalten, wurde in Miriams Zimmer eine „Lichtklingel“ angebracht. Bevor nun jemand ihr Zimmer betreten kann, „klingelt“ man und ein Licht macht sie auf Besuch aufmerksam.

Das Haus Am Bokeler Bach verfügt über W-Lan, welches alle Bewohner nutzen können. Miriam nutzt dieses mit ihrem Handy, um über „WhatsApp“ intensiven Kontakt zu ihrer Familie und ihren Freunden zu halten. Dabei ist es egal, ob sie Texte verschickt, Bilder sendet oder Bildanrufe tätigt.

Seit einiger Zeit hat Miriam ein elektronisches Kommunikationsmittel von der Krankenkasse erhalten. Dadurch kann sie in jedem Bereich, egal ob bei der Arbeit, im Wohnheim, zu Hause oder auch beim Einkaufen ihren Mitmenschen jederzeit begreiflich machen, was sie möchte oder was sie bewegt. Jetzt können neue Ziele in Angriff genommen werden! Als nächstes möchte Miriam den Einkauf ihrer Lieblingszeitschrift „Bravo“ üben.

Kerstin Fiswick



Zusammen „Quatschen“.

Foto: Kerstin Fiswick

ter, da sie aufgrund ihrer Gehörlosigkeit nicht richtig sprechen lernen konnte. Ein paar Gebärden beherrscht sie und zur Not verständigt sie sich mit Händen und Füßen.

Neue Herausforderung

Vor ca. 1 ½ Jahren zog Miriam auf eigenen Wunsch in das Haus Am Bokeler Bach ein. Sie freute sich sehr darüber, dass sie diese Möglichkeit hatte, aber gleichzeitig stellte es für sie, ihre Mitbewohner und ihre Betreuer eine neue Herausforderung dar, da man sie nur sehr schwer verstehen konnte. Ihr neues soziales Umfeld war leider auch nicht mit der Gebärdensprache vertraut, weshalb schnell Alternativen gefunden werden mussten, damit man sich untereinander verständigen konnte. Zusammen mit Miriam wurden nun geeignete Kommunikationshilfen gesucht, welche ihr in den verschiedenen Bereichen ihres Lebens behilflich sein sollten, sich zu verständigen. So wurde in der ersten Zeit viel mit den „Boardma-

HÖHERE WOHNQUALITÄT

WAS MAG ICH, WAS MAG ICH NICHT?

DIE „SPRECHENDE MATTE“ IM HAUS AN DER MÖHRINGSBURG

Das Haus An der Möhringsburg ist für Menschen mit geistiger Behinderung und schwerwiegenden Entwicklungs- und Verhaltensstörungen konzipiert. Speziell Menschen mit hohem Hilfebedarf, insbesondere mit einer Störung aus dem Autismus-Spektrum, finden hier ein Zuhause.

Wir unterstützen den Leitgedanken der Inklusion und setzen es uns zum Ziel, unsere Bewohner in ihren Interessen und Wünschen zu unterstützen. Im Rahmen des Projektes „Wohnen im Sozialraum“ möchten wir neue Wege ausloten, wie die Wohnqualität unserer Bewohner verbessert und wie Inklusion im nachbarschaftlichen Umfeld gelingen kann. Das Projekt möchte Barrieren und Hindernisse im Sozialraum ermitteln sowie Kooperationspartner und „Mit-Akteure“ finden, aber vor allen Dingen stehen die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner im Vordergrund.

Eine Möglichkeit, um die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner zu ermitteln und dann die passenden Aktivitäten / Angebote oder Unterstützerkreise im Sozialraum (z.B. der Gemeinde Badbergen) zu finden, ist die „Sprechende Matte“ (freie Übersetzung des Konzeptes „Talking Mats“ der Stirling University). Die sprechende Matte ist eine interaktive Möglichkeit, verschiedene Fragestellungen in Form von Bildkommunikation (Symbolen, Fotos) zu visualisieren. Die Fragestellung ist darauf ausgelegt zu ermitteln, welche Aktivitäten der Bewohner mag oder nicht mag. Darauf aufbauend soll aufgezeigt werden, wie oft der Bewohner die jeweiligen Aktivitäten ausführt.

Als Beispiel kann hier die Matte einer Bewohnerin zum Thema „Aktivitäten außerhalb“ gezeigt werden. Auf einer Skala befinden sich die Symbole und Äußerungen „Mag ich“, „Mag ich nicht“ und „Weiß ich nicht“. Gemeinsam mit einem Mitarbeiter hat sich die Bewohnerin mit dem Thema auseinandergesetzt. Nach und nach sind sie gemeinsam die verschiedenen Optionen durchgegangen und die Bewohnerin hat Aktivitäten der entsprechenden Kategorie zugeordnet. Der Vorteil der Matte ist, dass die Bewohnerin die Antworten eigenständig zuordnen kann. Sie selbst kann entscheiden, welche Aktivität zu welcher Skala gehört. Ebenfalls bieten die verschiedenen Symbole eine gute Gesprächsgrundlage und regen zum Austausch an. Die Matte wird hinterher fotografiert und kann für verschiedene Zwecke (innerhalb und außerhalb der Gruppe) ausgedruckt werden.

Das Konzept der „Sprechenden Matte“ bietet ganz verschiedene und individuelle Möglichkeiten. Im Hinblick auf das Projekt „Sozialraum“ war für uns nun die Frage wichtig, wie oft / selten unsere Bewohner den „Aktivitäten außerhalb der Einrichtung“ nachgehen, die sie mögen. Hierfür bleibt das Prinzip der Matte das gleiche wie im Beispiel vorher, nur die Skala wurde geändert in „Das mache ich oft“, „Das mache ich selten“ und „Das mache ich nie“.

Christina Runnebaum

KONTAKT

Haus Am Bokeler Bach
Renate Nietfeld
Einrichtungsleitung
Telefon 05439 966-21
nietfeld@hph-bsb.de



Eine „Therapiewerkstatt“ als Tagesstruktur.

Foto: Stadt Dzierzoniow

AUSTAUSCH

DEUTSCHLAND : POLEN –
EIN EUROPÄISCHER VERGLEICHVERTRETER DER HpH BERSENBRÜCK ZU BESUCH
IN REICHENBACH, POLEN

Es war eher Zufall, dass Karl-Heinz Bittner, ehemaliger Bürgermeister von Alfhausen, den Kontakt von Vertretern seiner Heimatstadt Reichenbach in Niederschlesien zur HpH Bersenbrück herstellte. Ein Besuch der Gäste in Bersenbrück im August 2015 führte zu einer Gegeneinladung, die von Guido Uhl und Hildegard Südkamp (Geschäftsführer und Pädagogische Sprecherin der HpH) gerne angenommen wurde. 2 ½ Tage voller Besichtigungen und Kulturprogramm, eingebettet in die sprichwörtliche polnische Gastfreundschaft, ergab die Gesamtbewertung: Wir können voneinander lernen! Und deshalb ist ein weiterer Austausch von Mitarbeiter/innen auf der Arbeitsebene schon im Plan.

Es geht nicht um Fußball bei diesem Vergleich, ausnahmsweise. Ein Wettbewerb wäre auch fehl am Platz, weil es keine gemeinsamen Regeln gibt. Umso interessanter ist es, verschiedene Systeme und Entwicklungen kennenzulernen, die alle das gleiche Ziel haben: Menschen mit Beeinträchtigungen ein würdiges, selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Möglichst ohne Behinderungen.

Polens wechselvolle Geschichte hat erst seit der Demokratisierung 1989 bessere Lebensbedingungen für Men-

schen mit Beeinträchtigungen hervorgebracht, insbesondere in wirtschaftlich starken Regionen. Und wenn es dann engagierten Eltern und Ehrenamtlichen gelingt, die politischen Entscheidungsträger zu sozialen Innovationen zu bewegen, darf sich das Ergebnis wirklich sehen lassen. So geschehen beim „Verein für Menschen mit geistiger Behinderung in Reichenbach“, der zum Besuch eingeladen hatte. Jüngstes Beispiel: Ein Appartementhaus mit 32 Wohnungen, in denen die Pflegepersonen gleich mit in die Wohnungen einziehen. Meistens sind das die Eltern oder weitere Familienangehörige, die gemeinsam mit ihren Kindern in den 1- bis 2-Zimmer-Wohnungen leben, um die Rundumversorgung sicherzustellen. Ungewöhnlich für deutsche Verhältnisse, aber definitiv eine Möglichkeit. Die meisten Appartements im Haus werden jedoch von recht selbstständigen Personen genutzt, die mit punktueller Unterstützung recht gut alleine zurechtkommen: Wohnassistenten, genau wie bei uns.

Innovative Schulen

Das Schulsystem hat überrascht. Staatliche Schulen sind seit vielen Jahren barrierefrei ausgestattet und mit vielen Nebenräumen versehen, um inklu-

siv unterrichten zu können. Integrative Klassen mit jüngeren Kindern haben bis zu 20 Schüler/innen und sind grundsätzlich doppelt besetzt. Nach der 6-jährigen Grundschule wird integrative Beschulung auf Wunsch fortgesetzt, organisiert nach Bedarf. In der besichtigten Schule mit 800 Kindern gab es drei integrative Klassen mit insgesamt 17 Schüler/innen mit Beeinträchtigung. Es wird grundsätzlich pädagogische Einzelförderung angeboten, außerdem Schulsozialarbeit, Physiotherapie und Psychologie für alle Schüler/innen. Keine schlechten Bedingungen also. Und trotzdem gibt es wahlweise Förderschulen mit kleinen Klassen und einem Spezialangebot – genau wie bei uns. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass Schüler/innen mit besonders hohem Hilfebedarf durch ärztliches Attest ganz von der Schulpflicht befreit sind. Die sind dann einfach zu Hause oder aber „bei den Schwestern“ in einem Heim.

Nach der Schule bleiben die meisten Menschen mit Beeinträchtigungen in ihren Familien. Sie bekommen eine kleine Rente und können für ca. 6 Stunden an 5 Wochentagen eine Tagesstruktur besuchen, in der sie meist mit kreativen Tätigkeiten beschäftigt werden. Produktionsarbeiten sind die Ausnahme. Gemeinnützige Werkstätten kennt man in Polen nicht, dementsprechend gibt es auch keinen Lohn. Ganz selten trifft man noch staatlich geförderte Firmen, die im freien Wettbewerb stehen und existenzsichernde Löhne für die eingestellten Menschen mit Beeinträchtigungen (ca. 90% der Mitarbeiterschaft) zahlen. Die hergestellten Eigenprodukte unterliegen einem großen Konkurrenzdruck, dem sie kaum standhalten können, entsprechend gefährdet sind diese besonderen Arbeitsplätze.

Familie geht in Polen über alles, auch wenn sich das traditionelle, überwiegend katholisch geprägte Bild allmählich wandelt. Die freie Marktwirtschaft und einige Sozialreformen haben zu einem wirtschaftlich verbesserten Lebensstandard geführt, doch auch hier steht das Sozial- und Rentensystem unter Druck. Deutschland gilt als ein Vorbild in der Behindertenhilfe, man informiert sich aber auch anderweitig. Europa rückt zusammen, wenn man sich kennenlernt.

Hildegard Südkamp



Kreative Bewegungsanregungen durch überdimensionalen Schaum-Stoffwürfel: Kinder und Eltern haben großen Spaß, neue Fähigkeiten zu entdecken und zu schulen. Fotos: Marc Remme

HEINER-RUST-STIFTUNG

NEUE BEWEGUNGS-
ANREGUNG
DANK FÖRDERUNG

Regelmäßig aktiv ist die Sportgruppe der HpH-Sport-Abteilung in Bramsche. Unter Leitung von Sportlehrer Marc Remme nehmen Kinder mit und ohne Behinderungen und ihre Eltern an den Bewegungs-Anregungen teil. Diese werden monatlich samstags angeboten. Dank der Unterstützung der Heiner-Rust-Stiftung verfügt die Gruppe jetzt über einen überdimensionalen Schaumstoff-Würfel. Daran können sich die Kinder jetzt aus eigener Kraft hochziehen, Übungen im Stand ausführen und neue Bewegungswelten entdecken. Auch wenn die Jungen und Mädchen es noch nicht immer schaffen, ihr Gleichgewicht zu halten, ist der mit Kunstleder bezogene Würfel hervorragend für das Bewegungsangebot geeignet und fördert zugleich die taktile Wahrnehmung der Kinder.



Beim ersten Einsatz des Würfels waren die kleinen Sportler begeistert von den ungewöhnlichen Möglichkeiten und den Ideen, die die Mütter beim gemeinsamen Spiel entwickelten. Ein großer Dank gilt der Heiner-Rust-Stiftung, die bereits mehrmals verschiedene HpH-Sport-Aktionen mit finanziellen Mitteln gefördert hat.

Petra Böske

SPORT

ÜBUNGSLEITER-LEHRGANG
ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

Grund zur Freude hatten alle Teilnehmer des Übungsleiter-Ausbildungslehrganges nach bestandener Prüfung in Theorie und Praxis. Foto: Petra Böske

13 TEILNEHMER FÜR
DIE LEITUNG DER SPORT-
GRUPPEN QUALIFIZIERT

Zum zweiten Mal seit 2011 koordinierte die HpH-Sport-Abteilung in diesem Jahr einen Ausbildungslehrgang für Übungsleiter C Breitensport-Behindertensport. Insgesamt nahmen an den theoretischen und praktischen Lehr- und Lerneinheiten 13 engagierte Fachkräfte aus HpH-Einrichtungen und Partner-Sportvereinen teil. Die Ausbildung unter Federführung der DBS-Akademie (Deutscher Behinderten Sportverband) umfasste 120 Lerneinheiten zu Themen wie z. B. Sport-Theorie, Trainingslehre, rechtliche Fragen, praktische und theoretische Vermittlung von Kenntnissen zur Durchführung von Sport- und Spielstunden für Sportler mit Behinderungen, inklusive Sportgruppen und vieles mehr.

Innerhalb von Prüfungssequenzen stellten alle Teilnehmer erfolgreich ihr erworbenes Wissen unter Beweis und erhielten anschließend ihre Teilnahmebestätigung.

Abwechslungsreich und informativ geleitet wurden die Ausbildungs- und Qualifizierungsmodule von Tamara Bergmann und Tonja Ibbenthal sowie

DBS-Geschäftsführer Ludger Elling. Ermöglicht wurde der Ausbildungskurs durch die Förderung von Aktion Mensch.

Unsere neuen Leiter

Die neuen Übungsleiter Breitensport-Behindertensport: Uwe Reitz, Kathrin Hörnschemeyer, Adelheid Ratermann, Lars Rennings, Georg Nillies, Sabine Visse-Gausmann, Renate Schmedes, Marion Nehls, Jens Born, Maria Buschermöhle, Klaus Buschermöhle, Hanna Schmitz und Markus Strunk.

Ende Oktober organisiert die HpH-Sport-Abteilung erstmalig eine Ausbildungsreihe zum Übungsleiter B Rehabilitationssport-Profil: Geistige Behinderung, die ebenfalls in Bersenbrück in Kooperation mit der DBS-Akademie stattfinden wird. Informationen dazu sind zu erhalten bei Petra Böske.

Petra Böske

KONTAKT

Spenden und Sport
Petra Böske
Leiterin
Telefon 05439 9449-93
sport@hph-bsb.de



Foto: Freiwilligendienst

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des stimmungsvollen Abschlussballs im Hotel Hilker.

**Anmeldeformular
Tanzen mit Michael Hull**

Start ab Februar 2017

Familienname/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Alter

Telefon

E-Mail

Das Anmeldeformular senden Sie bitte bis spätestens 10.1.2017 an:

Rainer Langemann, HpH Freiwilligendienst
Robert-Bosch-Str. 3-7, 49593 Bersenbrück
langemann@hph-bsb.de, 05439 9449 20

IN BEWEGUNG

**TANZKURSUS 2017
MIT MICHAEL HULL**

ANMELDUNGEN AB SOFORT MÖGLICH

Auch im Jahr 2017 bietet der HpH-Freiwilligendienst einen Tanzkursus mit Michael Hull an. Der Kursus umfasst 10 Tanzstunden mit anschließendem Abschlussball. Anmeldungen sind ab sofort möglich.

Der diesjährige Tanzkursus endete mit einem stimmungsvollen Abschlussball im Saal Hilker in Bersenbrück. Über 220 Gäste erlebten einen abwechslungsreichen und festlichen Abend mit eindrucksvollen Tanz-Darbietungen unter Regie und Mitwirkung von Michael Hull.

Rainer Lagemann, Koordinator des HpH-Freiwilligendienstes, hatte auch in diesem Jahr die Planung, Organisation und Durchführung des Tanz-Angebotes für Personen mit und ohne Beeinträchtigungen in hervorragender Weise geregelt und verzeichnete mit 73 Tanzschülerinnen und -schülern einen neuen Teilnahmerecord.

Dank der Hilfe von ca. 20 Freiwilligen können an dem Tanzkursus auch Jugendliche und Erwachsene mit hohem Unterstützungsbedarf teilnehmen. Michael Hull vermittelt in der Kursreihe tänzerische Grundlagen, Bewegungskombinationen, aktuelle Tänze und Benimmregeln. Darüber hinaus schafft es Michael Hull stets, mit umsichtigem Humor und guter Laune die jungen und jung gebliebenen Kursteilnehmer für Neues zu motivieren und Freude an der Bewegung zur Musik zu vermitteln.

Petra Böske

TANZKURSTERMINE

FOLGENDE TERMINE SIND GEPLANT:

montags von 17:15 bis 18:45 Uhr
im Saal Hilker, Bersenbrück

**20. Februar, 27. Februar, 6. März, 13. März,
20. März, 27. März, 3. April, 24. April, 8. Mai und
15. Mai, Abschlussball am 24. Mai**

ANMELDUNGEN SIND AB SOFORT MÖGLICH!

HÜLSMANN **ELEKTRO- & KÄLTETECHNIK**

- ⇒ Elektroinstallationen
- 24h SERVICE
- ⇒ Kälte- und Klimaanlage
- ⇒ Fachhandel für Elektromaterial
- ⇒ Bautrockner

Am TÜV 6 · 49593 Bersenbrück · Tel. 0 54 39 / 13 11
info@huelmann-ek.de · www.huelmann-ek.de

HÜLSMANN **Haustechnik
Fachmarkt**

Prüghagener Str. 70a · 49593 Bersenbrück
Tel. (0 54 39) 60 94-0 · Fax (0 54 39) 60 94 30
www.huelmann-bsb.de

**Jetzt erhältlich:
Der neue Kalender unserer
Kunstwerkstatt**

Sinn & Spiel **NÜTZLICHES UND SCHÖNES HANDGEMACHT**

49565 Bramsche, Am Markt 2, Telefon 05461 706570
49593 Bersenbrück, Robert-Bosch-Str. 3-7, Telefon 05439 944920

BRILLENMODE

SCRIBA

**Bramscher Str. 4
49593 Bersenbrück**

**So schön kann
Energiesparen sein.**

**DUETTE mit Klimazone.
Spart wertvolle
Heizenergie.**

KAMLAGE
HEIMTEXTILIEN

Bokeler Straße 5 · 49593 Bersenbrück
Tel. 0 54 39/31 12 · Fax 0 54 39/12 56

IMMER IN BEWEGUNG ... **PFAU-Tec**
PFIFF by

Wilhelmstr. 49 · 49610 Quakenbrück · Tel. (05431) 902046

GREWING

individuell ausgezeichnet ökologisch
rad + spiel Fachgeschäft
Mittelstraße 4 · 49593 Bersenbrück
Fon: 05439 / 2458 · Fax: 05439 / 3635
E-Mail: info@grewing-online.de · www.grewing-online.de

BKK Diakonie **Von Mensch zu Mensch...**

460€ **Achtsamkeitsbudget**
► Osteopathie
► medizinische Vorsorge
► Stressbewältigung

Hohe Erstattungen **Zahngesundheit**
► Zahnersatz
► Professionelle Zahnreinigung
► Zahnfüllungenversiegelung (bis 25 Jahre)

Top! **Schwangerschaft & Familie**
► Vorsorgeuntersuchungen
► viele zusätzliche Leistungen

Exklusiv & preiswert **Gesundheitsreisen**
► Reisen in Deutschland
► Reisen in Europa
► Wochenendreisen

200€ **Bonusprogramm**
► Bewegung
► Stressbewältigung
► Prävention & Vorsorge

Sanfte Alternativen **Naturheilkunde**
► Homöopathie
► Anthroposophie
► Akupunktur

460€ **Achtsamkeitsbudget**

... und viele weitere Top-Leistungen unter www.bkk-diakonie.de
Servicetelefon 0521.144 -3637

Trapezprofile und mehr...



Die Blechexperten
haben alles da.
Für Sie vor Ort.

RUDOLF
Wiegmann

UMFORMTECHNIK GMBH

Trapezprofile ■ Sandwichelemente ■ Kantprofile ■ Flachbleche
Gewerbepark Ost · 49593 Bersenbrück · Tel. 05439/950-222 · Fax 950-100
wiegmann-gruppe.de

Ihr 1A Malerteam aus Bersenbrück



Wir setzen Akzente
mit **Kreativität**
& **Kompetenz**

Willkommen beim
Malerfachbetrieb Willy Schulte

Gottlieb-Daimler-Str. 1A
49593 Bersenbrück

Telefon 0 54 39 - 60 78 80
info@maler-schulte.de

- Arbeitsbühnenvermietung
- Raumgestaltung
- Gerüstbau
- Reparaturverglasung
- Bodenbelagsarbeiten
- Industriebeschichtungen
- Street-Tattoo
- Farbenfachgeschäft
- Dachbeschichtungen
- Wärmedämmsysteme
- Energie-Check

www.maler-schulte.de



www.reitpark-bersenbrueck.de